

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementspreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgehalt. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassungen, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 79

Freitag, 21. April 1933

40. Jahrgang

„Die nationalen Aufgaben Lübecks in der Ostsee“

Rundfunkrede des Reichskommissars Dr. Völtzer

Der Lübecker Reichskommissar Dr. Völtzer sprach gestern über den Deutschlandsender zu dem Thema „Deutschland und die nordischen Länder“. Insbesondere skizzierte er in seinen Darlegungen die nationalen Aufgaben Lübecks in der Ostsee und betonte:

„Wir müssen einsehen, daß die besondere Struktur der Ostseewirtschaft außergewöhnliche Maßnahmen erfordert.“

Es ist an der Zeit, die öffentliche Meinung für die Ostsee zu interessieren. Immer noch macht der Ostseeverkehr etwa ein Drittel des gesamten Hafenverkehrs der deutschen Seehäfen aus. Es ist ein Verhängnis, daß die deutschen Regierungen seit 1918 die wirtschaftliche Bedeutung der Ostsee verkannt haben. Heute müssen wir versuchen, zu retten, was zu retten ist. Es ist notwendig, daß vom deutschen Standpunkt aus alles getan wird, um die Zusammenarbeit der skandinavischen Länder mit dem neuen Deutschland zu erleichtern. Es geht nicht an, daß Deutschland seine kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verbindungen mit Skandinavien verliert und die deutschen Ostseehäfen zu völliger Bedeutungslosigkeit herabsinken. Es müssen Mittel und Wege

gefunden werden, um zu verhindern, daß Deutschland im Ostseeraum isoliert wird. Ich erkläre, daß ich es als eine nationale Aufgabe ansehe, die die alte Hansestadt Lübeck im gesamtdeutschen Interesse zu leisten hat, dafür zu sorgen, daß im baltischen Raum die augenblickliche wirtschaftliche Not überwunden und

für Deutschland und die nordischen Länder eine Zeit gemeinsamer wirtschaftlicher Blüte

anbrechen wird. Seit Jahren kämpft Lübeck um die geistige und kulturelle Verbindung mit dem Norden. Lübeck organisierte die Nordische Woche, die Nordische Gesellschaft, die 700-Jahr-Feier und das Ostseefest, alles, um die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit für die Probleme der Ostseewirtschaft zu erzwingen.

Ich versichere, daß die nationale Regierung die damit gegebenen Anlaufpunkte zur Belebung des Ostseeraumes entscheidend verwerten wird. Als Vorkämpfer der deutschen Ostsee-Interessen wird Lübeck unter Aufbarmachung altbewährter Einrichtungen in einem besonderen „Kommissariat für die Ostsee“ die materiellen und die nationalen Forderungen der Gegenwart in Übereinstimmung bringen mit den Notwendigkeiten einer aufbauenden, fruchtbaren deutschen Ostseepolitik.“

Deutschland und Dänemark

Einem Artikel des bekannten nordschleswigschen Abgeordneten D. Schmidt-Wodder, der die Interessen der Deutschen im dänischen Reichstag vertritt, entnehmen wir diese bemerkenswerten Ausführungen, die angesichts der oben abgedruckten Rundgebung des Lübecker Reichskommissars gerade in diesen Tagen besondere Beachtung beanspruchen dürfen. Abg. Schmidt-Wodder schreibt, nachdem er zuerst sich dagegen verweigert hat, daß die in jüngster Zeit von deutscher Seite wieder aufgeworfene Frage der Wiederherstellung der alten Grenze zwischen Deutschland und Dänemark in Nordschleswig große Beunruhigungen auslösen müsse, u. a. folgendes:

Dänemark hat bekanntlich Nordschleswig aus den Händen der Entente empfangen. Dänemark hat es durchgesetzt, daß in der ersten Zone ein bloc abgestimmt wurde, nicht, wie Skandinavien wiederholt gefordert hatte, gemeindeweise. Alles das und manches andere geschah, ohne daß Deutschland überhaupt Gelegenheit gegeben wurde, irgendwie darauf Einfluß zu nehmen. Ich erwähne das nicht, um die Leidenschaften hochzuheizen, sondern um Dänemark zu sagen, daß es mit seinem moralischen Recht, sich über einige unüberlegte Worte von deutscher Seite zu entrüsten, sehr schwach bestellt ist. Wir Deutschen in Nordschleswig vertreten die Auffassung, daß Schleswig wie in Jahrhunderten von Jahren zusammenbleiben muß und daß dem nationalen Kampf kein Stachel zu nehmen sei durch ein neues weitherriges Recht für die nationale Minderheit. Diese Auffassung wird heute bis tief in die dänischen Kreise hinein geteilt. Wir wollen nicht durch Teilung Schleswigs, wie Dänemark es getan, sondern auf anderen Wegen die Frage Nordschleswigs lösen. Diese Gedanken gewinnen in Nordschleswig immer mehr an Boden.

Durch die großen Protestversammlungen soll das jetzt verschleiert werden, aber der Schleier ist zu dünn. Wer Nordschleswig kennt, sieht hindurch und weiß, daß ihm ganz anderes durch die Seele geht. Ich rechne damit, daß die Dinge von selbst dem Ziele entgegenreifen, und das gehört für mich mit zu dieser Reife, daß, wie gesagt, dem nationalen Kampf durch neues Recht der Stachel genommen wird und daß Dänemark und Deutschland sich auf ihre gemeinsamen Interessen befinnen.

Französische Betrachtungen zu Hitlers Geburtstag

W.B. Paris, 21. April

Die gesamte Presse veröffentlicht längere Schilderungen über die gestrigen Feiern anlässlich des Geburtstages des deutschen Reichskanzlers. Der Berliner Berichtsfalter des „Petit Journal“ beschäftigt sich aus diesem Anlaß mit der Politik und der Person Hitlers. Er zieht einen Vergleich zwischen den Feiern zu Ehren der Jungfrau von Orléans und der gestrigen nationalen deutschen Feier. Er glaubt feststellen zu können, daß beiden ein wesentliches mystisches Element zugrunde liegt. Was die Persönlichkeit des Kanzlers anlangt, so sei charakteristisch an ihm das Gefühl, Bestand zu haben und der in die Zukunft gerichtete Blick. Man habe allen Anlaß, an seine Auf-

richtigkeit zu glauben, wenn er zum Plan Mussolinis erkläre, daß Deutschland, um sich selbst wiederzufinden und seine inneren Wunden zu verbinden, zehn Jahre Frieden brauche. Das bedeutet keineswegs, daß er auf den großdeutschen Gedanken verzichtet habe oder auf den traditionellen Drang nach Osten. Deutschland habe jedenfalls Zeit zu warten. Auch was die innere Politik anlangt, habe Hitler bewiesen, daß er ein feines Gefühl für die Dauer und für mögliche Evolutionen habe.

Wenn am 1. Mai die Pariser Arbeiter demonstrieren, entsprechend den Beschlüssen der internationalen Sozialistenkongresse von 1889 und 1893 für Achttundentag und Weltfrieden, so bietet die bürgerliche Republik in Frankreich ein Heer von Polizisten auf. Der Tag ist traditionell unruhig, ein Symbol des Klassenkampfes in der bürgerlichen Republik: hier die Arbeiter, die ihr Recht fordern — dort die Staatsmacht, hier die Sozialisten — dort die Polizei. Das ist kein allgemeines Frühlingsfest, keine Volksverbrüderung, sondern eine Kampfdemonstration.

In Deutschland haben in den vergangenen Zeiten, im Kaiserreich wie in der demokratischen Republik, die Maifeiern nicht diesen aggressiven Kampfscharakter gezeigt. Das Recht auf Kultur und Freiheit, auf freie Zeit für kulturbewusstes Dasein stand im Vordergrund, das Ringen um Anerkennung, nicht um Macht; denn von jeher ist eine Wurzel der Arbeiterbewegung und des Sozialismus in Deutschland der Schrei nach Bildung, nach Gleichberechtigung, nach Aufstieg gewesen; die tiefe Sehnsucht nach den idealen Werten des Lebens hat den deutschen Sozialisten die Gläubigkeit gegeben, nicht der Kampf um das Materielle. Als das Bürgertum in den Materialismus des Gewinnstrebens um des Gewinnes willen verfiel, hat der Sozialismus in Deutschland an die großen Traditionen des deutschen Idealismus angeknüpft und ist zu seinem Siegelbewahrer geworden. Der Arbeiter hat — diese tiefste Grundlage aller sozialistischen Ideengänge und Bewegungen hat von jeher den Maifest getragen.

Es waren in erster Linie die gewerkschaftlichen Organisationen, die die Maifeiern in Deutschland getragen haben. Das ist so gewesen im Kaiserreich, es ist so geblieben in der Republik. Ein Versuch nach der Revolution, den 1. Mai zum gesetzlichen Volksfeiertag zu machen, ist gescheitert an dem mangelnden Verständnis im Bürgertum, an den Widerständen seiner Parteien. So hat die Arbeiterbewegung bisher den 1. Mai als ihr Fest gefeiert, nicht als das Fest aller, sie hat ihn gefeiert als Symbol der Forderung eines Rechtes, das nirgendwo geschrieben steht, das aber unüberbrücklich in der Brust von Millionen von Arbeitern wohnt.

Diesmal soll in Deutschland der 1. Mai ganz anders gefeiert werden. Es sollen nach dem Willen der

Bersärfung der Wirtschaftskrise

Von wirtschaftlich gutunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Der Entschluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die künstliche Stützung des Dollars aufzugeben, hat an den internationalen Börsen zu einer Abschwächung des Dollars um etwa 10 Prozent geführt. Mit diesem Abschwächung hatte die amerikanische Regierung, bevor sie das Goldausfuhrverbot erließ, gerechnet. Roosevelt hat den Kongress inzwischen um die Ermächtigung ersucht, ein Amt für die Stabilisierung des Dollars zu schaffen, die Bestimmungen über den Goldgehalt des Dollars zu ändern und die Rückzahlung der Kriegsschulden in Silber zu verlangen.

Das Durcheinander auf den internationalen Märkten hat sich natürlich durch die Dollarschwäche gesteigert; besonders große Nervosität löste sie in England und in Frankreich aus. Mit der Abschwächung des Dollars ist ein neues Handelshemmnis in der Welt entstanden, mit genau denselben Wirkungen, wie sie die Abschwächung des englischen Pfunds um rund 25 Prozent seines Wertes auslöste. Daran kann Amerika auf die Dauer kein Interesse haben. Wohl hat sich der Baumwollpreis an den amerikanischen Börsen um 1 Cent pro englischen Pfund — das bedeutet eine Preissteigerung um rund 15 Prozent — erhöht. Diese Entwicklung kommt zweifellos den amerikanischen Absichten entgegen, durch Vermehrung des Notenumlaufs die Rohstoffpreise (Baumwolle, Weizen, Kupfer usw.) zu steigern. Man wird in Amerika aber nicht verkennen, daß eine nachhaltende Preissteigerung bei den Massengütern nur durch größeren Verbrauch zu erzielen ist und größeren Konsum schafft man nicht, indem man das Wirtschaftswort und die Unsicherheit auf dem Weltmarkt durch Währungsschwankungen vergrößert. Aus diesen Überlegungen heraus kommen wir zu dem Schluß, daß die Dollarschwäche eine stark diplomatische Seite hat. Mit einem um 10 Prozent in seinem Wert verringerten Dollar tritt Amerika England, das seinen Export durch Pfundinflation zu steigern versucht, mit der gleichen Waffe entgegen, wahrscheinlich mit dem Ziel, die englische Delegation, die demnächst in Washington eintrifft, um über die Schuldentfrage zu beraten, nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer internationalen Währungsstabilisierung hinzuweisen.

Die Dollarschwäche ist keineswegs so auszulegen, als ob der Block der Goldländer eine empfindliche Niederlage erlitten hat; vielmehr ist zu erwarten, daß die amerikanischen Ereignisse den Weg zu einer Reorganisation auf dem Währungsgebiet frei machen. Bis dahin wird die einmal eingeschlagene Entwicklung aber die Wirtschaftskrise in aller Welt verschärfen. Einziger Lichtblick ist die Weltwirtschaftskonferenz, die den Völkern die Möglichkeit bietet, in internationaler Zusammenarbeit zu retten, was noch zu retten ist.

Deutsches Maifest 1933

Reichsregierung am 1. Mai nicht die Polizisten gegen die Arbeiter stehen wie in Paris. Es sollen nicht die Bürger unbeteiligt oder feindselig abseits stehen. Es soll ein allgemeines Fest sein, das Fest aller, das Fest der deutschen Arbeit.

Es ist in Deutschland alles in Bewegung und im Umbruch, und auch der Sinn der bisherigen Maifeiern erfährt seine Wandlung. Das Maifest, das die Reichsregierung vorbereitet, fällt auf das gleiche Datum, das der internationale Sozialistenkongress von 1889 ausgewählt hatte, aber sein Sinn ist ein anderer. Die Staatsmacht will das Verhältnis von Arbeitern und Arbeitgebern regeln, das Recht soll nicht mehr aus dem Streit hervorgehen und dem Sage: „Im Kampfe sollt ihr euer Recht finden“ — die Staatsmacht selbst, der Wille der Regierung soll künftig die Quelle des Rechts sein, und beide bisher miteinander streitenden Kräfte sollen gemeinsam diesem Staatswillen unterworfen werden.

Die gemeinsame Maifeier, die von beiden Teilen Preisgabe kämpferischer Traditionen verlangt, ist daher ein gesteigerter Ausdruck des Machtwillens der Regierung. Es soll an diesem 1. Mai mit einem Wort eine gleichgeschaltete Maifeier stattfinden.

Die freien Gewerkschaften werden sich an diesem „Fest der deutschen Arbeit“ beteiligen. Es ist für sie ein großer Schritt von der bisherigen Maifeier der Arbeiter zur Maifeier aller — aber sie quittieren mit diesem Schritt für die theoretische Anerkennung des Rechts der Arbeit, die in der Veranstaltung der Reichsregierung liegt.

Die unumschränkte Staatsmacht hat mit diesem Maifest ein Symbol verordneter Klassenharmonie geschaffen. Sie will selbst die sozialen Rechte abwägen — das ist der Sinn der Feier, deren alte Form aus dem Schrei nach dem Recht der Arbeit geboren worden ist. Das Recht der Arbeit — wie kann, wie wird es in Zukunft erfüllt werden?

Eines aber wird über diesem Maifest der deutschen Arbeit wie eine Mahnung stehen, eine Mahnung an alle ohne Ausnahme: Arbeit schaffen ist das erste und oberste Gebot!

Auswirkungen der Dollar-Krise

Bestürzung an Bord der „Le de France“

W.B. Paris, 21. April

Die Nachricht von der Aufgabe des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten wurde an Bord der Dampfer „Le de France“, mit dem Herriot und die französische Delegation nach Washington reisen, wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet, mit größter Bestürzung aufgenommen. Die französische Delegation habe geäußert, daß die Washingtoner Besprechungen nunmehr von einer ganz anderen Seite aus in Angriff genommen werden müßten. Sämtliche Schlussfolgerungen Herriotics und der französischen Sachverständigen hinsichtlich des Goldproblems seien nunmehr gegenstandslos geworden. Die französische Delegation werde sich unter diesen Umständen auf eine reine Beobachterrolle beschränken. Der französische Berichterstatter hält eine Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz auf unbestimmte Zeit für wahrscheinlich.

Englands Sorgen:

Drohender Handelskrieg

W.B. London, 20. April

Daily Herald ist der Ansicht, daß das Abgehen der Vereinigten Staaten vom Goldstandard das Vorzeichen eines bitteren Handelskrieges mit Großbritannien und anderen nicht auf Goldstandard befindlichen Ländern sein werde, in dem Währungsentswertung die Hauptwaffe ist. Präsident Roosevelt's Entscheidung am Vorabend seiner Erörterungen mit Macdonald könne nur als Drohung aufgefaßt werden, den britischen Premierminister zu zwingen, eine bedingungslose Währungsunion zu geben, daß Großbritannien zum Goldstandard zurückkehren werde. Das Blatt bemerkt, die amerikanische Aktion habe den internationalen Währungsmarkt in völlige Verwirrung gebracht und könne für die Bank von England und schließlich das Schatzamt und den britischen Steuerzahler

einen Verlust von mindestens 30 Millionen Pfund Sterling

und möglicherweise mehr bedeuten. Eine Sonder Sitzung der Leitung der Bank von England werde heute stattfinden, um die Politik der Bank angesichts der ersten jetzt entstandenen Lage zu erwägen.

Auch „Daily Telegraph“ hält es für möglich, daß sich Macdonald bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten einem Vorschlag Roosevelts gegenübergestellt sieht, daß Großbritannien zum Goldstandard zurückkehren als einziges Gegenmittel gegen einen allgemeinen chaotischen Wertverlust in der Devalorisierung und Entwertung der Währungen. Selbst in einem so ernsten Dilemma könne Macdonald, nach Ansicht des Blattes, nicht versprechen, eine solche Forderung zu erfüllen, wenn er nicht die Zustimmung erhalte, daß die Bedingungen, unter denen der Goldstandard reibungslos arbeiten kann, mit einiger Sicherheit durch internationale Zusammenarbeit geboten werden.

Erklärungen der amerikanischen Regierung

W.B. New York, 21. April

Wie Herald Tribune aus Washington meldet, haben die in der Öffentlichkeit gemachten Vorschläge, zu einer Inflation der Währung überzugehen, diplomatische Vertreter des Auslandes veranlaßt, im Staatsdepartement nähere Auskünfte einzufordern. Diese hat daraufhin den amerikanischen Völkern und Geschäftsmännern im Ausland Erklärungen zu den beabsichtigten Währungsmaßnahmen gegeben, in denen betont wird, daß die geplanten Maßnahmen nicht etwa getroffen werden sollen,

um die Stellung der Vereinigten Staaten bei den kommenden Wirtschaftsbesprechungen zu verbessern. Die amerikanische Währungspolitik sei vielmehr durch die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse im eigenen Lande verursacht. Wie das Blatt hinzufügt, teilen führende Mitglieder der Regierung nicht die Befürchtung einiger Kreise, daß Roosevelts Entschluß unverzüglich ähnliche Maßnahmen anderer Staaten zur Folge haben könnte.

An der Berliner Börse wurde am Donnerstag der Dollar im Freibrief mit 3,80 gegen 4,10 Mark am Mittwoch gehandelt. Die amtliche Notierung ergab 3,90 (Vortag 4,15 Mark).

Reichsbank-Ausweis

Die Reichsbank teilt mit, daß sie den Rest des Reiskontokredits in Höhe von 52,5 Millionen Dollar zurückerstattet hat.

Der Ausweis der Bank weist eine Verringerung der Währungsreserve um 225,7 Millionen Mark auf 529,7 nach. Die Goldbestände verringerten sich allein um 224,4 Millionen auf 421,3 Millionen, während die Devisenbestände um 1,3 Millionen auf 108,4 Millionen absanken. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am 15. April 15,5 Proz. gegen 22 Proz. am 7. April d. J. Nach Abzug der nunmehr noch bestehenden kurzfristigen Devisenverbindlichkeiten aus dem Amerika-Kredit der Deutschen Goldbank in Höhe von 45 Millionen stellt sich die Deckung auf 10 Proz. gegen 10,1 Proz. am Ende der Vorwoche.

Die gesamte Kapitalanlage hat sich natürlich, da die zur Deckung des Reiskontokredits beanspruchten Wechsel frei geworden sind, erhöht und zwar um 168,5 Millionen auf 348,9 Millionen. Läßt man diese Entwicklung unberücksichtigt, so ergibt sich, daß etwa 50 Prozent der Ende März beanspruchten zusätzlichen Kredite zurückgezahlt sind. Der Geldbedarf der Wirtschaft erweist sich so wesentlich geringer als man nach dem Reichsbankausweis Ende März annehmen konnte.

Keine Entlassung von Schutzhäftlingen

Im Gegensatz zu dem Vorgehen in Bayern, Württemberg, Baden und anderen Ländern sind bisher, wie das Nachrichtenbüro des W.B. erfährt, in Preußen keine Entlassungen von Schutzhäftlingen erfolgt. Die Zahl der in Haft befindlichen Personen beträgt in Preußen, wie schon bekannt, etwa zehntausend. Es sind aber auch in Preußen Prüfungen der einzelnen Fälle eingeleitet und es wird demnächst die Entscheidung darüber fallen, wie weit auch in Preußen Schutzhäftlinge aus der Haft entlassen werden können.

Erhöhte Kartoffelzölle

Die Reichsregierung hat mit Italien eine Vereinbarung getroffen, wonach der Vertragssatz für Kartoffeln in Höhe von 1,50 RM. je Doppelzentner in Zukunft nur für die im Jahre der Einfuhr geernteten Kartoffeln erhoben wird. Auf Grund der Weizbegünstigung genießen u. a. auch Holland und Belgien diesen Vorzugszoll von 1,50 RM. für alle im Jahre der Einfuhr geernteten Kartoffeln. Dagegen wird bei der Einfuhr von Kartoffeln alter Ernte mit Wirkung ab 15. April nicht mehr der im deutsch-italienischen Handelsvertrag gebundene Zollsatz von 1,50 RM., sondern der für die Zeit vom 1. April bis 31. August in Kraft befindliche autonome Zollsatz von 6 RM. je Doppelzentner erhoben. Für die Zeit vom 1. bis 31. Juli tritt dagegen der im deutsch-belgischen Handelsvertrag gebundene Zollsatz von 1,50 RM. je Doppelzentner wieder in Kraft. Der erhöhte Kartoffelzoll trifft besonders die Einfuhrwaren aus Holland und Belgien.

Die Zeitungen am 1. Mai

W.B. Berlin, 20. April

Die Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger hat sich an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gewandt, um seine Stellungnahme zu der Frage des Erscheinens der Zeitungen am Montag, dem 1. Mai, des Tages der „Nationalen Arbeit“, einzuholen. Der Reichsminister legt Wert darauf, daß am Montag vormittag die Leser durch die Zeitungen auf die besondere Bedeutung des Tages der nationalen Arbeit hingewiesen werden und daß daher die üblichen Montagsausgaben am 1. Mai morgens erscheinen.

Im übrigen sollen am 1. Mai tagsüber keine Zeitungen herausgegeben werden. Am Dienstag, dem 2. Mai, morgens können die Zeitungen wieder als Morgenausgabe erscheinen.

Zeitungsbeschlagnahme wegen Hitlerbeleidigung

W.B. Dortmund, 20. April

Der Polizeipräsident hat die Ausgabe vom 20. April des „Dortmunder General-Anzeigers“ beschlagnahmt. Der verantwortliche Redakteur Westhoff wurde in Schutzhaft genommen. G.A. hält das Druckereigebäude besetzt.

Von der Polizei wird hierzu noch mitgeteilt: Veranlassung zu dieser Aktion war eine auf dem Titelblatt der Zeitung befindliche Zeichnung des Reichsführers durch den Zeichner Stumm, die dem Gesichtsausdruck Adolf Hitlers in böswilliger Absicht einen entstellenden und ins gemeine ziehenden Ausdruck verleiht.

Nachprüfung im deutschen Rundfunk

W.B. Berlin, 21. April

Wie wir hören, hat der Reichsrundfunkkommissar Dr. Krutzenberg schon vor einiger Zeit ein unmittelbar unterstelltes Sonderkommissariat zur Nachprüfung der bisherigen verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Geschäftsführung im ganzen deutschen Rundfunk gebildet, dessen Geschäftsräume sich im Hause des Rundfunks befinden. Im Zusammenhang damit sind von ihm bei verschiedenen Sendegesellschaften Untersuchungsführer eingesetzt, die nach einheitlichen Richtlinien vorgehen. Auch die im Zusammenhang mit dem verstorbenen früheren Direktor der Berliner Funkfunks, Professor Knappke, stehenden Fragen werden, soweit sie die Interessen der Rundfunkgesellschaften betreffen, in den Kreis der Untersuchungen einbezogen werden.

„Deutschland stirbt nicht“

Im Einverständnis mit dem preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat der nationalsozialistische Staatskommissar zur Wahrnehmung der Geschäfte des Stadtschulrats in Berlin die bisherigen Lehr- und Bildungspläne aufgehoben. Bis zur endgültigen Regelung soll dem staatsbürgerkundlichen Unterricht ein Bildungsplan zugrundegelegt werden, der folgende „Vorbemerkung“ enthält: „In den Mittelpunkt des gesamten staatsbürgerkundlichen Unterrichts sind Wagners Worte zu stellen:

„Nichts kann uns rauben
Liebe und Glauben
In diesem Lande:
Es zu erhalten
Und zu gestalten
Sind wir gefahndet.
Mögen wir sterben,
Unsere Erben
Bleibt dann die Pflicht:
Es zu erhalten
Und zu gestalten,
Deutschland stirbt nicht.“

Brüder ist seit seiner Jugend Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Burg Plümeran

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte

26. Fortsetzung

„Vor etwa vier Jahren fand ich mich in Homburg eines guten Morgens durch etwa ein halbes Duzend Gelbschnäbel, deren Väter von mir das Spielen gelernt haben, gänzlich abamisiert. Alles und alles war jori und selber noch mehr, denn ich hatte zehntausend Gulden Schulden gemacht. Nun ist freilich Schulden haben immer bei weitem besser, als gar nichts haben, aber wenn man zugleich bereits einen grauen Kopf hat, so sind sie doch nur unter die Güter zu rechnen, die möglicherweise einem verständigen Mann das Leben retten können, keineswegs aber unter die sicher belegten Hypotheken. Mir ging alles die Quer, und schon sah ich es mir möglich mein Leben vereinzelt in einem Arbeitshause vertrauern zu müssen, da kam mir eine gute Idee, welche ich auch sofort in Ausführung brachte. Mitten im Roulettjaale fingerte ich, nachdem ich zuvor die letzten geliehenen zehn Gulden verpielt hatte, einen Selbstmord, indem ich mir einen Streichfuß, den Rippen der linken Seite entlang, verlegte.“

Das Geschäft schlug ein. Am anderen Morgen wurden mir vom Kadeffomitee zwanzig und von den Herren Spielpächtern fünfzig Louis zugesandt und mit diesem Gelde in der Tasche ging ich nach Hamburg, und da ich gehört, daß in der letzten Zeit das „non“ dort in Kurszetteln und Preisfuranen notiert werde und oft Käufer fände, so verwandelte ich mich in Herrn von Sarraz.

Doch weiß Gott! trotz alledem und alledem und obgleich dies Hamburg jenseit ein Wasser ist, das einen braven Schwimmer nicht leicht sinken läßt, fand ich mich nach vier Wochen als Portier einer kleinen Menagerie auf dem Hamburger Berge. Mein Gefährt war zwar leicht erlernt, aber nicht leicht geübt, denn von mittags bis Torhauß mußte ich dem vorübergehenden Volke die Schätze unserer Bude mit einer Stentortimme anpreisen. Während ich so schrie, zeigte ich mit einem langen Rohrstock auf eine mit Vieh aller Art, von der Eder, die auf Libanon, bis auf den Hop, der in der Mauer wächst, bemalte Leinwand und ermunterte ein paar rändige, melancholische Affen dann und wann durch einige Hiebe zu lustigen Sprüngen und possierlichen Grimassen. Ich selber galt, wenigstens so lange ich vor der Bude stand, für einen Kionegro-Indianer, trug deshalb große Glasfalten in den Ohrläppchen, eine seltsame Haartracht und einen Federhut, auch mußte ich mir täglich die Arme, die Hände und das Gesicht mit Balmshale braun

färben. Einige Wochen hindurch wurde ich sogar selber ein Hauptstück der Menagerie, denn nachdem man mir den ganzen Körper gefärbt und eingölt hatte, und mir auf die Brust und die Schenkel allerlei Figuren mit bunten Farben gemalt waren, mußte ich, hinter einer Gardine verborgen, welche nur dem sich öffnete, der einen Extrahilling zahlte, nicht allein alle Verschämtheit, sondern selber Hemde und Hosen ablegen.“

„Wenn Sie damals nicht besser auf dem Strumpf waren, als jetzt, so müssen Sie wie ein Schreden ausgefallen haben, und ich denke, daß der ganze Hamburger Berg sich vor Ihnen bekrugelt hat.“ schaltete Mierendorf ein.

„Trotzdem“, fuhr Herr Sarraz fort, „daß auch zuweilen Damen ihre Neugier und Wüßbegierde an meinem Ansehen zu befriedigen suchten, ging es mir als Indianer nur langweilig. Eine kleine Abwechslung brachte zwar für kurze Zeit eine russische Gräfin, eine Enkelin der großen Katharina, in mein Einerlei, denn die Dame suchte, zur Bereicherung ihrer ethnographischen Kenntnisse, genau auszufinden, auf welche Nation der in der Genesis 1. Vers 28 verheißene Segen, im größten Bruchteile gefallen sei. Leider war aber die hohe Dame so orthodox, daß sie behauptete, die zwölf sei die erste heilige Zahl. Zwölf Monate habe es, zwölf Stämme Israels, zwölf Apostel, zwölf Päpste von der Tafelrunde gehabt, und zählte man die Großherzöge mit, so kämen genau zwei Duzend gekrönte christliche Häupter auf Europa. Was unter zwölf ist, sei des Zählens und Redens gar nicht wert, und bei diesen frommen Deduktionen sah ich armer Pythagoräer da, wie eine in einen Wildtopf gefallene Fliege, oder wie der Prophet Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem. — Bald wurde sie meiner auch völlig überdrüssig, nachdem sie mir noch vorher in Gegenwart der Menagerieinhaberin gesagt hatte: ich sei nicht die Spur wild, sondern so zahm wie nur irgendein Berliner Gardeleutnant. Da nun Madame Ciborius, so hieß meine Brotherrin, es zur Bewahrung ihres guten Rufes für notwendig erachtete, kein zahmes Geschöpf in ihrer Bude zu dulden, so wurde ich wieder vor die Bude gestellt und mußte wieder schreien und die Affen küssen.“

Ich hatte schon öfter unter den Vorüberpassierenden einen hageren, schwarzgekleideten Mann bemerkt, der mich einigemal mit seinen kleinen, von horstigen Wimpern überladenen Augen zu fixieren schien. Als ich eins die Gelegenheit bot, bat ich ihn, meinem Vieh die Ehre seines Besuches zu geben; er lehnte dies jedoch kurz ab, ließ sich aber in eine Unterhaltung mit mir ein, und da er nun hörte, daß mein jetziges Lebenslied nicht an der Wiege gelungen sei, so schüttelte er den Kopf, ermahnte mich zur Einfachheit in mir selber, und steckte mir schließlich einige Traktatlein in die Hand. Der Mann kam noch öfter wieder, und da ich na-

türlich meine Karte nun so spielte, daß er stets zum Anlegen kam, so fand er immer mehr Gefallen an mir, und sagte mir schließlich eines schönen Morgens, daß er mich diesem Greuel Ägyptens entführen wolle, und kurz: am nächsten Tage fand ich mich als Bruder Türhüter in Neu-Tabenna, einem lutherischen Kloster und Zuchtshause, nahe bei Hamburg, dessen Pachomius der Mann mit den horstigen Wimpern war und ist.

„Und wie gefiel Ihnen“, fragte Mierendorf, „Ihr neues Amt? Ich frage nicht aus bloßer Neugierde, Sarraz, ich habe schon öfter daran gedacht, mich, wenn ich dereinst alt geworden bin, und den Herrlichkeiten dieser Welt entsagt habe, in ein gutes Benediktiner-Stift einperren zu lassen. — Aber trinken Sie doch, Bruder Pförtner. — Heda, Gur-golina!“ beförge uns noch ein solches Lachsal!“

„Nun“, entgegnete Herr Sarraz, „Sie wissen ja, Herr Baron, was jener Fuchs sagte, als man ihm das Fell über die Ohren zog: es ist nur ein Uebergang! Der Hamburger Berg ist kein Tal Tempe und Madame Ciborius hatte auch gerade nicht viel von einer arkadischen Schäferin an sich, aber mit Neu-Tabenna verglichen, ist eine Bude voll wilder Tiere ein Ort freundlicher Heiterkeit, und die bide, keifende Madame Ciborius hatte doch noch eher Ähnlichkeit mit dem schmählichen, sanften Engel Gabriel, als Pachomius novus und seine Gefellen mit Dienern des Friedens. Was mich aber mein neues Amt erträglich finden ließ, war, daß ich sah, daß man Hoffnungen für die Zukunft an daselbst knüpfen dürfte. Pachomius war arm gewesen wie ich, und jetzt besaß er ein Sommerpalais, das einem Erzbischof nicht übel angefallen haben würde und Titel, Orden und Präsente und Pensionen regneten auf ihn herab, wie das Manna auf die Kinder Israels.“

„Ihre Vergleiche stinken entsetzlich nach dem Kloster, Sarraz“, sagte der Baron. „Es ist ganz sonderbar, aber es gibt keine Senche, die leichter ansteckt, als diejenige in göttlichen Redensarten zu faheln. Aber jetzt lassen Sie mir die Manna und den Engel Gabriel und den Jeremias zu Haus, oder vielmehr in ihren Gräbern ruhen. Sie kann sich auch ein halbwegs honetter Mensch noch mit so abgebrochenen Bildern, die jedem Schuljungen schon Ekel machen, besudeln? Trinken Sie einmal aus, Sie alter Pumpenstiesel, damit Sie wieder auch Verständiges von sich geben können, und erzählen Sie mir ehrlich und deutlich und ohne Umschweife, was Sie denn jetzt eigentlich treiben.“

„Ich breite das Reich Gottes aus. Ich bin, wie ich Ihnen schon sagte, ein Missionarius internus.“

„Ich weiß, Sie waren immer sehr für die innerlichen und inneren Missionen, Sarraz“, bemerkte der Baron, „aber wie kam's, daß Sie aus einem Türhüter ein Herumtreiber wurden?“

Dezentralisierte Seeschifffahrt?

Einem Artikel von Dr. Vrie im Berl. Tagebl. zu diesem Schema entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

Das deutsche Schifffahrtsproblem harret noch immer der Lösung. Nicht die schlechtesten Köpfe der deutschen Wirtschaft und der deutschen staatlichen Ministerialbürokratie haben sich darum bemüht. Bisher leider, ohne daß ein wirklich positives Resultat erzielt werden konnte. Die Stützung der großen Schifffahrtsgesellschaften im Frühjahr 1932, die nach Aussagen des früheren Reichsfinanzministers Dr. Dietrich „ein Gebot der Notwendigkeit war, um nicht eine neue schwere Bankenkrisis offenbar werden zu lassen,“ hat akute Gefahren beseitigt, wie auch jetzt wieder die dieser Tage erfolgte Zurverfügungstellung von Reichsschatzwechseln die infolge des Stillhalteabkommens etwa erforderliche Umschuldung der Reedereien von Auslands- und Inlandskrediten sichergestellt. Diese Maßnahmen, so notwendig sie auch im einzelnen gewesen sind, konnten natürlich noch nicht die Lösung des Schifffahrtsproblems bringen. Die Gesundung der Großschifffahrt ist erst in zweiter Linie von der Kapitalseite aus durchzuführen. Wichtiger und entscheidender ist eine

Organisationsreform an Haupt und Gliedern.

Die vielen schweren Sünden wider den Geist der Schifffahrt überhaupt, die die Nachkriegsgeschichte der Reedereien charakterisieren, müssen wieder gutgemacht werden.

Gerade bei dieser Schifffahrt ist es zu begreifen, daß von außen her die Initiative zur Lösung des Schifffahrtsproblems ergreifen worden ist. Die neuen Regierungen in Hamburg und Bremen sind fast automatisch dazu gezwungen worden, sich mit der Notlage der Schifffahrtsindustrien ihrer Städte, nämlich der Schifffahrt, zu beschäftigen. Besonders der neue Präsident des hamburgischen Senats, Bürgermeister Kroghmann, setzt sich für eine Neuorientierung der Schifffahrtspolitik mit aller Energie ein. Er hat Gutachten angefordert über die Herstellung der Rentabilität der Seeschifffahrt, und zwar vom Zentralverband deutscher Reeder, dem Hamburger und Bremer Reederverband und von dem ehemaligen Generaldirektor des Lloyd-Konzerns, Gläsel. Die Gutachten liegen zum Teil vor. Sie werden von Bürgermeister Kroghmann in einem besonderen Programm zusammengefaßt werden.

Welche Ziele verfolgt werden, läßt sich aus einer Ansprache des nationalsozialistischen Bremer Senatspräsidenten, Dr. Martens, erkennen, der erklärte:

„Für den Wiederaufbau der Schifffahrt brauchen wir auf eigenen Füßen stehende Reeder. Die konzernmäßige Bindung der Initiative der Reeder ist ungesund und wird es immer bleiben.“

Man kann diesen Worten nur beipflichten. Aus den deutschen Großreedereien sind unter dem Einfluß von Industriekönigen, Bankgewaltigen und Verwaltungsbeamten

unbewegliche Riesenkolosse

geworden. Man hat das Wesen des Reedereigeschäfts, nämlich individuelle Behandlung des Kundentrafikes unter elastischer Anpassung an die konjunkturellen und strukturellen Veränderungen der Verkehrsbedürfnisse, allzulange verkannt. Der direkte Kontakt zwischen den Reederfachleuten und den Verladern ist durch die Bildung des Großschifffahrtsblocks verlorengegangen. Die notwendige individuelle Behandlung der einzelnen Liniendienste der Großschifffahrt innerhalb der bisherigen Organisation der Sapag-Lloyd-Union ist praktisch kaum durchzuführen. Das hat die Erfahrung hinreichend erwiesen.

Will man die Schlagkraft der deutschen Seeschifffahrt heben, dann muß das Versäumnis nachgeholt werden; denn allein dadurch würde die Rentabilitätschance dieses wichtigen Gewerbegebietes erheblich wachsen und die zukünftige Entwicklung sichergestellt werden. Man könnte sich vorstellen, daß eine

Anfteilung der einzelnen Routen in Spezialreederei-Abteilungen der Schifffahrtsgesellschaften

unter Leitung verantwortlicher Reederei-Fachleute energisch in Angriff genommen wird. Daß dabei die richtige Lösung des gerade in der Schifffahrt besonders schwierigen Führerproblems eine ausschlaggebende Rolle spielt, ist selbstverständlich. Ob man den auf 50 Jahre geschlossenen Unionvertrag, gegen den jetzt von vielen Seiten Sturm gelaufen wird, ganz aufheben soll, müßte ernsthaft und ohne Ressentiments geprüft werden. Die Vorteile, die die Konzentration gebracht hat, vor allem eine gewisse Rationalisierung im technischen Betrieb, und ein gemeinsames Auftreten im Auslande, sollten auf jeden Fall auch in die neue Ära hinübergerettet werden. . . . Wegen die Großreedereien der fremden Wettbewerber wird eine völlig isolierte deutsche Spezialreederei, einen viel schwereren Stand haben — man denke bloß u. a. an die internationalen Schifffahrts-Kartellverhandlungen — als ein individualisierter Liniendienst einer Großreederei. Gerade in der heutigen Zeit kann man mit der Seeschifffahrt gewagte Experimente wirtschaftlicher Art nicht unternehmen, wenn man nicht eine Operation auf Tod und Leben durchführen will.

Die Polizei berichtet

Geldschranknader gefaßt

Ermittelt und festgenommen wurden gestern zwei bereits wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Geldschranknader. Es handelt sich um den Handlungsgehilfen Hans Lange, geb. 5. November 1895 zu Hamburg, und den Maschinenbauer Karl Prestin, geb. 27. September 1897 zu Hamburg. Beide Einbrecher waren in der Nacht zum 20. d. M. nach hier gekommen mit der Absicht, einen Einbruchdiebstahl auszuführen bzw. einen Geldschrank aufzubrechen. Zu diesem Zweck führten die Festgenommenen das erforderliche modernste Werkzeug bei sich. Das Werkzeug wurde sichergestellt.

Sittenverbrecher

Am 1. Osterfeiertage zwischen 12½ und 13½ Uhr ist im Gehölz zwischen Schlutup und Pasingen an einem elf Jahre alten Mädchen ein Sittenverbrechen begangen worden. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der wie folgt beschrieben wird: etwa 50 Jahre alt, mittelgroß; bekleidet war er mit abgetragener Hosen- und Hemdenkombi. Im Rücken des Jacketts befindet sich ein auffälliger großer Fleck; ferner trug der Mann einen bräunlichen weichen Hut und braune Halbschuhe mit schiefen Absätzen. Er führte ein Fahrrad bei sich. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 25, oder bei der nächstgelegenen Polizeiwache zu melden.

Gefunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke Wanderer. Das Gestell ist mit Silberbronze gestrichen. Der Eigentümer kann das Rad bei der Kriminalpolizei, Zimmer 6, in Empfang nehmen.

Diebstahl. In der Nacht zum 19. d. M. sind aus der Schaufensterauslage eines Optikergeschäftes in der Königstraße nach Zerstümmern der Ladenfront nachstehend bezeichnete Sachen gestohlen worden: Sechs Prismengläser, Marke Zeiss, Stella, Henckels und Phantom, sowie ein kleines gebrauchtes und ein schwarzes Opernglas.

Achtung, Erwerbslose! Lustiger Theaterabend. Wir weisen nochmals auf die heutige, in den Zentral-Hallen, Dankwartstraße, stattfindende große Schwan-Operette in drei Akten „Der Maler von Florenz“ hin. Karten zu 25 Pf. sind ab 18½ Uhr an der Abendkasse zu haben. Freier Theater-Ver. ein Stöckelsdorf.

Verichtigung. In dem Artikel betreffend Freimachung von Briefsendungen nach dem Ausland ist ein Versehen unterlaufen. Unter „2. nach der Fischschollosat“ muß es statt „Briefe bis 20 Gramm 25 Rpf.“ heißen: „Briefe bis 20 Gramm 20 Rpf.“

Der Tod des Luftschiffers

Von Erich Gottgetreu

Die Kinder schliefen bereits. Frank Alois zündete sich eine Zigarette an. Mary konnte sein Gesicht nicht sehen. Zwischen ihr und ihm stand die breite knisternde Wand der amerikanischen riesengroßen Zeitung, die er las, standen wilde, bewegende Ereignisse, stand Frieden, Krieg, Romantisches, Realistisches, stand eine Welt —

Stand wirklich eine Welt. Mary schien es, als ob die Zeitung aus undurchbringlichem Stahl hergestellt wäre. Frank war ihr ja so fern, so fremd . . . und wie hatte sie ihn als junges Mädchen geliebt, wie wollte sie ihn wieder lieben . . . aber immer hatte er nur sein verdammtes Luftschiff im Kopf . . . stets sprach er von seiner Karriere, denn so ein Dritter Offizier könne doch noch allherd werden . . . und über ihren Alltag wölben sich so ganz andere Träume. Sie wollte, daß Frank seinen gefährlichen Beruf aufgäbe. Er habe ihn nicht nötig, argumentierte sie, sie hätte genug Geld von ihren Eltern geerbt, sie könnten mit den Kindern reisen, das innere Amerika, das die Prospekte und Kinos und Zeitschriften so verlockend schildern, kennenlernen und — endlich wieder einander finden . . .

Dies war ihre Sehnsucht, dies war ihre Religion. Frank aber dachte an das Luftschiff. An die Motoren. An die Kommandanten. An die Karriere.

Mary schwärmte von ihrer Hoffnung — Frank antwortete kaum.

Mary malte das Phantasiebild ihrer Zukunft in feenhaften Farben, indes Franks Antworten, die stets Einwände einschlossen, blaß, müde, gelangweilt blieben. Schließlich meinte er fast ärgerlich:

„Heberrnorgen können wir weiterreden. Aber morgen früh läßt Du mich doch noch starten, nicht wahr?“

„Schweren Herzens,“ gab Mary zurück, „ich ohne ein Anglied. Wir Frauen haben oft ein feines Vorgefühl für Katastrophen. Es läßt sich nicht begründen, es ist aber da.“

Frank lächelte etwas gezwungen. „Du hast schon oft geunnt — aber erfreulicherweise stets zu früh. Heute scheint Du mir besonders überreizt zu sein.“

Das war alles, was Frank zu erwidern hatte.

Dann zog er sich, nach einem Gutenachtkuß, dessen leichte Flüchtigkeit Mary tief verlebte, in sein Zimmer zurück, um noch wenige Stunden zu schlafen, bevor er mit seinem Ford zur Luftschiffhalle hinausfuhr.

Mary fand keine Ruhe. Als gegen sechs Uhr früh das Luftschiff über ihr Häuschen brauste und brummte, schüttelte sie ein Weintrampf.

Es wurde mittag. Die Kinder kamen aus der Schule. Es wurde abend. Die Kinder gingen zu Bett. Die Nacht lag über dem Lande. Nacht und Stille. Aber die Sehnsucht lag in der Luft. Die einfache Sehnsucht nach Motorgerumm, der gewohnten Musik jenes Landstrichs. Und ein großes Bangen kam auf.

Das große Bangen übertrug, durchzitterte das zurückgebliebene Personal, das Luftschiffamt, die Marinebehörden, die Zeitungs-Redaktionen, dann die Frauen, die Bräute der Fliegenden, die kleine Mary — kein Gebraunm drohte am Horizont auf — und man hatte Angst, Angst . . . nichts als Angst.

Vergeblich fingierten die großen Küstenschweinwerfer die schwarze Unendlichkeit ab.

Vergeblich stießen Küstenschiffzeuge juchend aufs Meer vor.

Vergeblich warteten die Funkstationen an Bord und Land auf ein Zeichen ihrer Freunde.

Unbeantwortet blieben die Anfragen der Geängsteten.

Aber das Meer heulte, warum heulte das Meer, vor Freude heulte das Meer, vor Freude über seine Opfer:

Denn nach unendlicher Schreckenspause traf die Schreckensmeldung ein.

Weitere Funkprüche bestätigten die Katastrophe.

Leer blieb die heimatische Luftschiffhalle.

Und das Schicksal hämmerte ein graufiges Lied des Leidens.

Hitlers Geburtstag

Feierlichkeiten in Lübeck

Anlässlich des Geburtstages des Reichslanzlers fanden auch in Lübeck im Laufe des Tages verschiedene Veranstaltungen statt. So konzentrierte morgens von 10 11 Uhr die Standartenkapelle 162 auf dem Marktplatz.

Anschließend daran kam man zu einer besonderen Feier der Ordnung- und Hilfspolizei auf dem Kasernenhofe der Polizei-Unterkunft zusammen. Hier sah man die Spitzen der Behörden, sowie die durch einen Offizier und eine Mannschaftsgruppe vertretene Reichswehr. Der Polizeikommandeur Oberleutnant Kriegbaum hielt eine Ansprache, in der er unter anderem die Mitwirkung machte, daß die Polizei-Unterkunft von jetzt ab den Namen „Adolf-Hitler-Kaserne“ trüge.

Dann wurden 350 Personen von der Polizei in der Exerzierhalle gespeist. Ebenfalls veranstaltete die Reichswehr in ihrer Kaserne eine Speisung für 300 Bedienstete.

Am Abend fand dann noch ein Fackelzug statt, der sich von der Mengstraße aus durch die Stadt zum „Delta-Palast“ in der Moislinger Allee bewegte. Hier sprach Staatskommissar Vannemann.

Beförderungen bei der Polizei

Der Senat hat durch Beschluß vom 11. 4. 33 zu Polizeihauptleuten befördert mit Wirkung vom 1. 4. 1933 den Polizeioberleutnant Tempelin, mit Wirkung vom 1. 7. 1933 den Polizeioberleutnant Koloff.

Polizeioberleutnant Krenzler wird mit sofortiger Wirkung unter Beibehalt seiner bisherigen Dienstgeschäfte zum Adjutanten des Kommandeurs der Ordnungspolizei ernannt.

Der Senat hat durch Beschluß vom 19. 4. 1933 verliehen: a) dem Polizeisekretär Schulz die Amtsbezeichnung „Oberzahlmeister der Ordnungspolizei“, b) dem Polizeiverwalter Schröpfer die Amtsbezeichnung „Waffenmeister der Ordnungspolizei“, c) dem Polizeiobermeister Bechke die Amtsbezeichnung „Polizeikommissar“.

Laut Verfügung des Polizeiherrn vom 18. 4. 1933 werden mit Wirkung vom 1. 4. 1933 zu Polizeimeistern befördert: Pol.-Hauptwachtm. Müller (B.D.M. 11. 12. 1910), Pol.-Hauptwachtm. Nupnau, Pol.-Hauptwachtm. Karst. Mit Wirkung vom 1. 4. 1933 werden befördert: zum Polizeizugwachmeister Pol.-Oberw. Gebert, zu Polizeioberwachmeistern Pol.-Wachtm. Basenau und Pol.-Wachtm. Lahann.

Zum kommissarischen Leiter des Arbeitsdienstamtes Lübeck wurde der Personalchef Münzert ernannt.

Kommissarischer Direktor der Strafanstalt Lauerhof. Nach der Beurlaubung des bisherigen Direktors der Strafanstalt Lauerhof Schieme wurde vom Präsidenten des Strafvollzuges Hamburg der Oberleutnant a. D. Karl Leonhardt, ein Sohn des Dr. Leonhardt, Koedstraße, zum kommissarischen Direktor der Strafanstalt Lauerhof ernannt. Der neue Leiter übernahm bereits am Karfreitag das Amt.

Unterricht in der Gewerbeschule. Viele Arbeitgeber fragen in der Gewerbeschule an, wann der Unterricht beginnt. Der Unterricht hat bereits am 20. April angefangen. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß die Arbeitgeber die Lehrlinge und jugendlichen Arbeitnehmer umgehend anmelden. Ebenfalls sind die Erziehungsberechtigten verpflichtet, diejenigen Jugendlichen, die keine Arbeit haben und noch keine 18 Jahre alt sind, bei der Gewerbeschule anzumelden.

Verbilligtes Hühnerfutter. Das Statistische Landesamt schreibt uns: Durch Erlass des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 13. April d. J. ist die Frist, bis zu der die Bezugsgebiete auf esinierten verbilligten Weizen zur Hühnerfütterung ausgestellt sein müssen, bis zum 30. April einschließlich verlängert worden.

Frank Alois war unter den Toten. Sein Leichnam wurde aufgefischt, an Land gebracht und aufgebahrt. Als Mary das bläulich aufgedunsene Gesicht erblickte, schrie sie, daß die Wächter des Schauspielers fürchteten, daß noch Schlimmeres dem Schlimmen folgen werde.

Nach zwei Tagen wurde der Sarg ins Erbgrab der Familie Alois überführt, weit weg von der Küste, tief im Landinnern, hinter Städten, Bergen, Flüssen, wie groß ist Amerika, unendlich groß ist Amerika . . . der Zug ratterte und ratterte und ratterte . . . unendlich groß ist Amerika, unendlich groß ist das Leid.

Sinten, allein in einem Abteil, sah, tiefschwarz verhüllt, Mary. Nur wenig nahmen die Augen von der vorbeiziehenden, frühlinghaft ergrünen Landschaft auf. Nur wenig beachtete sie den jungen Mann, der sich ihr nach drei Stunden zugesellt hatte. Nur wenig hörte sie auf seine konventionelle Unterhaltung. Frank sah sie vor sich, die Nacht fühlte sie, das Meer spürte sie, das stürzende, treibende, sinkende Luftschiff, den Sturm der Katastrophe erlebte sie.

Und der Zug ratterte und ratterte und ratterte, wie groß ist Amerika, unendlich groß ist Amerika, unendlich groß ist das Leid.

Sie sah rückwärts —

Sie fühlte noch einmal die große Liebe ihrer Brautzeit —

und in der Erinnerung verklärte sich das Bild Franks.

Jetzt bewegten sich ihre Lippen, jetzt sprach sie mit ihm.

Ihrem Reisegefährten wurde unheimlich zumut. Er hörte Worte einer großen Liebe:

... Du Frank . . . sieh dieses herrliche Land, immer wollte ich es Dir zeigen . . . erst der Sturm trieb Dich mir zu . . . es ist ja so schön zu fahren . . . immer zu fahren . . . in die Ewigkeit zu fahren . . . So nah ist man den Dingen, ganz nah bin ich Dir . . .

— und das Gespräch riß nicht ab, dieses einseitige Gespräch, ins All gerichtet —

Der junge Mann war vom Schrecken gepackt. Auf der nächsten Station ließ er zum Bahnhofsvorsteher und ließ Mary Alois aus dem Zug herausholen.

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Der Donnerstag war in Nordwestdeutschland zwar nicht wärmer als der Mittwoch, aber wenigstens schon etwas trockener. Die Schaueraktivität ist so gut wie vorüber. Das Hoch zwischen Schottland und Island nimmt langsam weiter an Stärke ab. Etwas wärmere Luftmassen werden um es herumgeführt und dürften uns eine leichte Besserung des Wetters bringen.

Mäßige nördliche Winde, zeitweise heiter, trocken, etwas wärmer.

Abschied vom Alfa-Bund

Der Vorstand des Alfa-Bundes beschäftigte sich am Mittwoch mit der gegenwärtigen Lage. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die sich dahin auslegen lassen, daß mit der Auflösung des Bundes Anfang nächster Woche, spätestens aber vor dem 1. Mai zu rechnen ist. Der Bundesvorstand der Alfa trägt damit der tatsächlichen Entwicklung nur Rechnung. Der von ihm Ende März gefasste Umstellungsbeschluss war nach Lage der Dinge ein Umstellungsbeschluss.

Der Alfa-Bund wurde im Jahre 1921 gegründet. Er fasste die freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände in der Art zusammen wie der DGB die Arbeitergewerkschaften. Die Träger des Bundes waren der Bund technischer Angestellten und Beamten, der ZvA (Zentralverband der Angestellten) und der Werkmeisterverband. Hinzu kamen kleinere Gewerkschaften, so die Verbände der Ebsänger, der Zuschneider, der Fördermaschinen, der Schiffingenieur, der Kapitäne und Steuerleute, die Internationale Aristenloge und die Bühnengenossenschaft. Auf Grund der politischen Wandlung sind die Bühnengenossenschaft und die Verbände der Schiffingenieur und der Kapitäne und Steuerleute bereits aus dem Alfa-Bund ausgeschieden. Der Bund und die Werkmeister glauben, der Notwendigkeit, zu einer anderen Gruppierung zu kommen, Rechnung tragen zu müssen. Die Verhandlungen sind seit Tagen im Gange. So hat der Werkmeisterverband, der größte Verband dieser Sparte, bereits mit dem Werkmeisterbund, der im Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften dem aufgelösten Deutschen Gewerkschaftsbund angehört, Fühlung genommen. Ob die Vereinigung mit dem Werkmeisterbund für den Werkmeisterverband eine Stärkung bedeutet, muß bezweifelt werden. Der Werkmeisterbund dürfte anstatt der 15 000 Mitglieder, die er noch vor kurzem angab, nur etwa 4 000 Mitglieder zählen und stark verschuldet sein. Nicht anders liegen die Verhältnisse wohl bei den Technikern. Es ist auffallend, daß gerade die freigewerkschaftlichen Verbände sehr rationell zu wirtschaften verstanden haben.

Wenn die erwähnten Verschmelzungsverhandlungen einen Sinn haben, dann nur den, daß die Absicht des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (DGB), die Angestelltengewerkschaften überhaupt aufzulösen, völlig gescheitert ist. Der DGB wird im Rahmen der kommenden Entwicklung mit einem starken Partner zu rechnen haben, der sehr wohl in der Lage ist, den Gang der Dinge wesentlich zu beeinflussen. Die Auflösung des Alfa-Bundes gibt dieser Entwicklung den Weg frei. Das ist der letzte Dienst den der Bund seinen Mitgliedern leistet.

Der zweite Vorsitzende des Alfa-Bundes, Stehr (Werkmeisterverband), wird nach Auflösung des Bundes in den Ruhestand treten. Stehr vollendet in Kürze sein 65. Lebensjahr. Nach dem Rücktritt Aufhäufers von der Leitung des Alfa-Bundes übernahm er in dem Ende März gebildeten Ausschuss, der die Umgruppierung im Alfa-Bund vorbereiten sollte, den Vorsitz.

Steuerfreie Autos

Zu den Bestimmungen des geänderten Kraftfahrzeugsteuergesetzes hat der Reichsfinanzminister einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt:

In Zukunft sind neue, d. h. nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassene Personenkraftwagen und Personentransportwagen (ausgenommen Kraftomnibusse) steuerfrei, und zwar nicht nur in der Hand des ersten Erwerbers, sondern überhaupt. Der Fahrzeug-eigentümer hat der Zulassungsbehörde nachzuweisen, daß sein Fahrzeug nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen ist. Die Zulassungsbehörde bescheinigt dies in der Steueranmeldung, die dem Finanzamt zugestellt wird. Der Zulassungsbescheinigung kann alsdann ohne weitere Beteiligung des Finanzamtes ausgetauscht werden; eine besondere Bescheinigung über die Steuerfreiheit stellt das Finanzamt nicht aus. Nur in Zweifelsfällen verweist die Zulassungsbehörde den Antragsteller an das Finanzamt. Ist für ein steuerfreies Fahrzeug bereits nach dem 31. März eine Steuerkarte gelöst worden, so wird auf Antrag die Steuer erstattet; etwa noch fällig werdende Teil-

Ein Kapitel aus dem Rechtsleben

Unterhaltspflicht der Eheleute

Von Henni Lehmann

Eheleute haben eine Unterhaltspflicht gegeneinander, doch geht die Pflicht des Mannes gegenüber der Frau erheblich weiter, als dies umgekehrt der Fall ist. Das entspricht der Tatsache, daß der Mann auch in bezug vor allem auf das in der Ehe erworbene Vermögen viel größere Rechte besitzt, als die Frau zusteht. Der Ehemann hat stets, ohne Rücksicht darauf, ob die Frau sich vielleicht ihren Unterhalt selbst beschaffen kann, der Frau den Unterhalt zu gewähren nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit, wie es im Gesetz heißt. Wenn er also eine Berufseinnahme hat, so muß er der Frau den Unterhalt geben, auch wenn diese genug eigenes Vermögen hat, um davon leben zu können, oder wenn sie genug durch eigene Arbeit verdient. Unter dem Begriff „Unterhalt“ ist für gewöhnlich zu verstehen die Benutzung der gemeinsamen Wohnung und die Gewährung von Kleidung, Nahrung und anderen Notwendigkeiten. Die Frau ihrerseits aber hat dem Mann den Unterhalt zu gewähren, wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten und wenn sie durch ihr Vermögen oder ihre Erwerbsfähigkeit in der Lage ist, den Unterhalt zu beschaffen. Auch hier ist der Unterhalt nach Maßgabe der Lebensstellung des Ehemannes zu berechnen.

Diese Verhältnisse ändern sich etwas, wenn die Eheleute nicht zusammenleben. Das geschieht, wenn ein Ehegatte, Mann oder Frau, einen Scheidungsgrund hat, wegen dessen er berechtigt ist, die eheliche Gemeinschaft zu verweigern, oder auch wenn eine Scheidung erfolgt ist, bei der einer der Ehegatten für allein schuldig erklärt ist. Wenn im ersten Falle eine Trennung, aber keine Scheidung eingetreten ist, dann kommt nicht mehr die Gewährung von Wohnung, Nahrung, Kleidung in Frage, sondern es ist eine Geldrente zu zahlen, die der Unterhaltspflicht entspricht. Diese ist im allgemeinen alle drei Monate im Voraus zu zahlen. Ist die Frau dadurch gezwungen, einen gesonderten Haushalt zu führen, dann ist der Mann auch verpflichtet, ihr aus dem bisher bestehenden gemeinsamen Haushalt die Sachen herauszugeben, die sie zur Führung eines Haushalts braucht, also besonders Betten, Wäsche, Küchengerät und Geschirr. Dazu ist der Mann jedoch nicht verpflichtet, soweit die Frau selbst diese Sachen schon besitzt, oder soweit er selbst sie nicht entbehren kann. Im Falle des Getrenntlebens kann unter Umständen aber die Unterhaltspflicht des Mannes fortfallen, wenn das mit Rücksicht auf die ganzen Verhältnisse der Billigkeit entspricht. Wenn also die Frau eine sehr gut bezahlte Stellung erhält, der Mann aber

nur einen ganz geringen Arbeitsverdienst hat, dann braucht er ihr keinen Unterhalt zu gewähren.

Noch mehr vermindert sich die Unterhaltspflicht nach einer Scheidung. Ist der Mann allein für schuldig erklärt worden, so hat er der Frau den Unterhalt doch nur so weit zu gewähren, als sie ihn nicht durch ihr Vermögen oder durch Erwerbsarbeit bestreiten kann. Bei der Erwerbsarbeit findet sich allerdings die Einschränkung: soweit Erwerbsarbeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten gelebt haben, durch Arbeit der Frau üblich ist. Das bedeutet einen Nachteil für die Frau aus proletarischen Kreisen, in denen die Mitarbeit der Frau üblich ist. Die Frau hat dann also kein Anrecht auf Gewährung des Unterhalts durch den schuldig geschiedenen Ehemann, da in proletarischen Kreisen ja eben die Mitarbeit der Frau „üblich“ ist, während die Frau der besitzenden Klasse, die nie für den Erwerb gearbeitet hat und in deren Kreisen die Erwerbsarbeit der Frau nicht üblich ist, vor dem geschiedenen Mann den Unterhalt verlangen kann.

Für die Frauen ist es meist schwer, in Fällen der Trennung, wenn noch keine Scheidung vorliegt, den Betrag für den Unterhalt zu bekommen. In der Eheberatungsstelle Weimar hat kürzlich ein Fall vorgelegen, in dem eine Frau von ihrem durchaus in auskömmlichen Verhältnissen befindlichen Ehemann im Laufe von zwei Monaten nicht mehr als im ganzen fünf Mark erhielt. Um einer aus solchem Vorgehen entstehenden schweren Notlage vorzubeugen, kann beim Gericht eine schnelle Verfügung beantragt werden, in der dann durch ein Gerichtsurteil die als Unterhalt zu zahlende Summe vorläufig festgesetzt wird. In dem erwähnten Falle hat das Gericht diese Summe auf 45 Mark monatlich angesetzt, die die Frau nun durch Pfändung eintreiben kann, wenn der Mann sie nicht zahlt.

Die Unterhaltspflicht nach der Scheidung hört auf, sobald sich der Unterhaltsberechtigte, also der unschuldig geschiedene Teil, wieder verheiratet. Wenn sich also eine Frau wieder verheiratet, deren früherer Mann vielleicht wegen Ehebruchs für schuldig erklärt war und ihr bisher den Unterhalt zu gewähren hatte, so hat nach der Wiederverheiratung der Frau der neue Ehemann die Unterhaltspflicht. Damit fällt sie für den früheren Ehemann fort. Das gleiche ist natürlich auch umgekehrt der Fall, wenn etwa die Frau der bei der Scheidung als schuldig erklärte Teil war.

Man macht in der Eheberatung immer wieder die Erfahrung, daß die Frauen viel zu wenig von den ihnen zustehenden Rechten Bescheid wissen, daß leider sehr viele Ehemänner versuchen, sich der ihnen obliegenden Unterhaltspflicht zu entziehen.

zahlungen werden erlassen. Das Gesetz tritt mit dem 20. April 1933 in Kraft.

Für die Steuerbefreiung der neuen Personentransportfahrzeuge ist eine Rückwirkung vorgesehen. Ist ein Personentransport mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen und ist dafür vor dem 20. April 1933 bereits eine Steuerkarte gelöst worden, so ist auf Antrag des Steuerpflichtigen die entrichtete Steuer zu erstatten; noch fällig werdende Teilzahlungen sind zu erlassen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

3. Kreis 3. Bezirk

Durch erneute Verfügung der Oberschulbehörde sind uns mit dem 19. April die staatlichen Spielplätze und Turnhallen entzogen worden. Der Spielbetrieb kann auf den Plätzen Lohmühle, Brandbaum, Rüdnitz, Schlutup, Schwartau, Stedelsdorf, Borwerk, Seerey und Trabemünde-Leuchtenfeld fortgesetzt werden. Durch die Sperrung der Plätze werden die Serienspiele auf diese oben angeführten Vereinsplätze neu angelegt. Wir bitten auf die Vorkehrung zu achten und den Spielleitern, Schiedsrichtern und Berichtserstatern Nachricht zu geben. Bei Unklarheiten wendet euch an Gen. W. Steffen.

Fußballsparte: W. Steffen. Handballsparte: J. Stoll.

Die Volkszählung

Wie die große Aufnahme am 16. Juni vor sich geht

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 bestimmt als Tag der Zählung den 16. Juni. Dadurch wird die Vergleichbarkeit mit der vorigen Zählung vom 16. Juni 1925 erleichtert. Reichsregierung und Landesregierungen werden, so wird dem B. L. berichtet, dafür sorgen, daß die Zählung nicht durch öffentliche Feste, Jahrmärkte usw. erschwert wird. Die Gemeindebehörden werden Zählungsausschüsse einsetzen und den Hausbesitzern oder ihren

Stellvertretern die Ausfertigung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere übertragen.

Die Zähler sollen im allgemeinen ehrenamtlich tätig sein.

Zur Übernahme des Zähleramtes ist grundsätzlich jeder erwachsene Reichsbürger verpflichtet. Die Verordnung führt die Fälle auf, in denen von der Befreiung mit dem Zähleramt abzusehen ist. Im übrigen gelten für die Niederlegung oder Ablehnung des Amtes die landesrechtlichen Vorschriften über ehrenamtliche kommunale Tätigkeit. Vornehmlich sollen zum Zähleramt die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, einschließlich der Lehrpersonen, die Behördenangestellten, Studierende usw. herangezogen werden, denen die Ausübung der Zählertätigkeit möglicherweise durch besondere Regelung der Dienststunden oder des Unterrichts erleichtert wird.

Zur Ausfüllung der Zählpapiere sind die Haushaltungsvorstände verpflichtet, bei vorübergehender Abwesenheit der Haushaltungsvorstände die Hausbesitzer oder deren Vertreter. Die Land- und Forstwirtschaftskarten und die Gewerbekarten werden von den Betriebsinhabern oder ihren Vertretern ausgefüllt.

Für die nur in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern vorgesehenen Grundstückskarten

sind die Grundstückseigentümer oder ihre Vertreter zur Ausfüllung verpflichtet.

Die zur Ausführung der Zählung, die für zahlreiche Fragen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens der Nation von entscheidender Bedeutung ist, werden erforderlichen Anordnungen werden von den Landesregierungen erlassen.

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 9. bis 15. April

Eingänge: Schiffe: 53 (58) Dampfer und Motorschiffe mit 8072 Art. keine Segler und Seelichter. Ladung: 7170 Tonnen Lebensmittel, Getreide, Holz, Steinbohlen, Eisenwaren, Lumpen, Creosotöl, Rasolin und Sonstiges. Ausgänge: Schiffe: 46 (62) Dampfer und Motorschiffe mit 9208 Art., keine Segler und Seelichter. Ladung: 4710 Tonnen Ton, Gips, Zement, Spate, Salz, Düngemittel, Chemikalien, Brennmaterial, Eisen und andere Metalle, Eisenwaren, Lumpen, Getreide und Sonstiges. Raumraum: vorhanden. Wagen-gestellung: gut.

Elbe-Grave-Kanal. Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 87 (81) Dampfer (darunter 7 Güterdampfer) mit 16 284 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 12 834 Tonnen.

Großkampf im Bogensport

Mit der Verpflichtung der kampfstarke Bremer Bogen hat sich die Bogenteilung der Sportvereine Polizei nach langer Zeit an eine stärkere Mannschaft herangewagt. Nachdem die Elbschein-Mannschaft gute Hamburger Vereine mit teilweise hohen Ergebnissen schlagen konnte, darf man auch auf das Abschneiden der Lübecker gegen die Weser-Jade-Meister sehr gespannt sein.

Da sämtliche Bremer Bogen über eine größere Reformliste wie unsere Lübecker Kämpfer verfügen, mithin an Kampferfahrung sämtlich überlegen sind, wird es bis zum Schlußgang recht heiß hergehen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß nach neueren Wettkampfbestimmungen die Schlussschüsse gleich den ersten Runden nur über die Zeit von drei Minuten geht. Mit dieser Angleichung zu den internationalen Bestimmungen wird das Tempo noch mehr gesteigert.

Nach vielen auswärtigen Kämpfen wird der neue norddeutsche Schmergewichtsmeister F. Eckstein gegen den schlagstarke Gerseffti-Bremen Gelegenheit haben, seine Klasse zu beweisen. Von dem Bremer ist bekannt, daß er am liebsten bei Fußes stehend kämpft, also auch hart im Nehmen ist.

Trotz der hohen Ankosten sind die Eintrittspreise äußerst niedrig gehalten, und kann nur empfohlen werden zur Entlastung des Kassenbetriebes Vorverkaufstickets in den bekannten Stellen zu entnehmen. Die Preise betragen hier: Ringplatz 1 RM, Sitzplatz 90 Pf., Stehplatz 75 Pf., Erwerbslose gegen Ausweis 50 Pf.

Briefe an den Lübecker Volksboten

500 Ziegeleiarbeiter warten auf Arbeit

Vor den Toren Lübecks liegen die Ziegeleien still und bedächtig and werten, bis eines Tages doch der Betrieb so langsam in Gang kommt. Leider ist auch dieses Jahr in den Werken noch nichts zu spüren. Nur in der Ziegelei Buntelshaus fängt es an zu trabbeln. Dieses Werk wird auch im Jahre 1933 einige Zeit arbeiten lassen. Was wird in der Ziegelei Rothebeck, in Nieder-Büffau, in Travemünde, in Stedelsdorf oder in Groß-Weesen werden? Diese Werke, die in nächster Nähe der Stadt liegen, konnten eine Reihe von Arbeitern beschäftigen, wenn nur die Aufträge kämen. Hier werden die bekannten roten Mauersteine hergestellt und die Dachsteine. Beide Ausbrüche sind geläufig und doch falsch, denn es sind keine Mauersteine und Dachsteine, sondern Ziegel, die fabrikt werden. Es gibt genug Bauten in Lübeck, die beweisen, daß wir hier ohne die Hamburger Klinker ganz gut auskommen können. Abgesehen von dem höheren Preise freisetzt man sich auch heute noch darum, ob die Verwendung des Klinkers ein Vorteil ist. Wird der rote Stein fortgesetzt und ist die Verarbeitung gut gewesen und der Brenner hat sein Fach verstanden, so wird ein solcher Bau immer anständig aussehen.

Zu den Ziegeleien findet zum größten Teil der ungelernete Arbeiter sein Einkommen. Die Arbeit ist auch heute noch schwer, aber auch hier hat die Maschine den Helfer gemacht. In modernen Werken geht so mancher Handgriff automatisch, der früher

zur Qual wurde. Dabei ist wie leider überall der Mensch teilweise ausgeschaltet worden. Der Bagger hat die Schachtelkolonnen verschwinden lassen, die moderne Schüttvorrichtung am Brennofen hat Brenner eingespart und das laufende Band ersetzt überall fleißige Menschenhände. Mit Ausnahme von Rohle und Schmiermaterial findet der Ziegler seinen Rohstoff in der Nähe seines Werkes.

Da Ziegel eine schwere Last sind, würde auch für das Fuhrwesen eine Behebung eintreten. Eine scharfe Konkurrenz für die „Roten“ sind die „Weißen“ geworden. Das ist keine Parteibezeichnung; mit den Weißen sind die Kalksandsteine gemeint. Diese werden hergestellt in Siemens und auf der Seerhofsinsel. Diese Steine stellen sich billiger, weil der teilspielige Brennpiegel wegfällt und der dazu nötige Sand billig gewonnen werden kann. Der benötigte Kalk wird allerdings von außerhalb bezogen. In diesen Werken werden auch weniger Arbeiter gebraucht, weil der Arbeitsprozeß einfacher ist und von der Maschine erledigt werden kann. Während früher der Baulustige das Material zeitig bestellte, wird heute meist erst bei Baubeginn eingekauft. Dieser Umstand kann unter Umständen zu Verzögerungen bei der Lieferung führen, denn allzugreif sind die greifbaren Bestände auf den Lagerplätzen nicht mehr. Wer also bauen will, der möge beizeiten den Weg zu einer Ziegelei machen, er nützt damit auch der Arbeitsbeschaffung und hilft vielen Arbeitern zu Brot.

Am Umschaltkebel

g. Hamburg, 20. April

Auflösung von Kammern

Der Hamburger Senat läßt Gesetze verkünden, durch die der Wirtschaftsrat Hamburg, der Arbeiterrat Groß-Hamburg und die Kammer der Vereinigungen nichtgewerblicher Verbraucher, die sogenannte Konsumentenkommission aufgelöst werden. Man will durch diese Maßnahmen den Weg freimachen für die im Rahmen der Gleichschaltung einheitlich für die Hansestädte geplanten Arbeiterkammern. Die Auflösung des Arbeiterrates wird ferner damit begründet, daß seit seiner Gründung 1918 keine Neuwahlen mehr stattgefunden hätten und man eine solche Organisation mit hoher staatlicher Unterstützung nicht mehr dulden könne. Die Konsumentenkommission war ein Unikum in Deutschland, die nur für kurze Zeit in Baden einen Parallelsfall hatte. Sie sollte den Verbrauchergenossenschaften und den Hausfrauenverbänden auf bestimmte Fragen Einfluß sichern. Man will auch in Zukunft diese beratenden Stimmen nicht ausschalten, sondern wird ihnen anderweitig die Möglichkeit geben, ihre Ansichten den maßgebenden Stellen zu Gehör zu bringen.

Zentralstelle für Siedlerfragen

Diese Einrichtung wird sich vor allem mit den Fragen der Stadtrandbesiedlung zu befassen haben, die man versuchen will, auch über die räumlich sehr begrenzten Hamburger Möglichkeiten hinaus auf preussischem Boden weiter voran zu treiben. Ferner soll die Beratung der Siedler in allen Angelegenheiten des Bauens, der Garten- und Viehhaltung erfolgen.

Dem Vorstand des Schreber- und Kleingartenbundes ist vom Präses der Baubehörde ein Kommissar aus nationalen Siedlerkreisen beigegeben worden, dem die Aufgabe gestellt ist, die angelegliche Bevorzugung linksgerichteter Siedlungsinteressen nachzuprüfen.

Aufsichtspflicht für Zweckparassen

Das Eingreifen gegen die immer mehr überhandnehmende Zahl von Zweckparassen, die oft keineswegs genügend sicher aufgebaut sind, um einen Schutz der vielen kleinen Sparer und ihrer Einlagen zu gewährleisten, erfüllt viele seit langem geäußerte Wünsche. Unsympathische Elemente, die zunächst auf dem Gebiete der Bauparassen ihre dunklen Geschäfte betreiben, warfen sich nach der Einführung der Aufsichtspflicht für Bauparassen auf alle möglichen Arten von Zweckparassen und verschiedene Konurse der letzten Zeit rissen die Genossen durch die übernommene Haftpflicht ins Elend, während die Sparer größtenteils ihre Einlagen einbüßten. Um eine gründliche Reinigungsaktion durchzuführen zu können, wird die Neugründung von Zweckparassen zunächst verhindert und dem Senat neben der allgemeinen Aufsichtspflicht auch noch die Möglichkeit gegeben, nach Bedarf Staatskommissare einzusetzen zur Überprüfung der Gesellschaften.

Paddelboot gekentert

Ein Buchdruckereibesitzer ertrunken

w. Radeburg, 21. April

Auf dem Radeburger See kenterte ein Paddelboot des Buchdruckereibesitzers von Bismarck aus Hamburg. Von B. hatte auf das Paddelboot ein Segel gesetzt. In einer Boe kenterte das Boot. Von Bismarck, der allein in dem Boot saß, ist sicher ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das Paddelboot wurde inzwischen aufgefunden.

Feuer in Lockstedt

Ein Knabe verbrannt

In Lockstedt brach in einem Lagerschuppen der Bauwerkfabrik Sten Feuer aus. Aus dem brennenden Schuppen stürzte ein 12-jähriger Knabe hervor, dessen Kleider in hellen Flammen standen. Mit schweren Brandwunden mußte der Knabe ins Krankenhaus gebracht werden; sein Zustand ist ernst. Die Leiche eines zweiten Knaben, des neun Jahre alten Egon Henneberg aus Hamburg, konnte erst am anderen Morgen in stark verkohlenem Zustande aus dem eingestürzten Schuppen geborgen werden.

Was in der Welt passiert

Neue Massengiftmorde auf dem Balkan

Die furchtbaren Giftmordverbrechen ungarischer Bauernfrauen, die sich ihrer Männer entledigten, sind noch in lebhafter Erinnerung. Nun kommt aus Arab schon wieder die Nachricht von einer langen Reihe schrecklicher Verbrechen, die in dem heute rumänischen Ort Bilago verübt worden sind. Hier ist eine rumänische Zigeunerin Duma Florica verhaftet worden, die beim Verhör bekannte, zahlreiche Personen mit Arsen vergiftet zu haben. „Seit zehn Jahren“, sagte diese Megäre, „habe ich den Ehefrauen, die ihre Männer los sein wollten, Arsen geliefert. Ich weiß die Zahl der Opfer nicht mehr.“

Nach den Untersuchungen, die von den Gerichtsbehörden angestellt worden sind, beträgt aber die Zahl der von der Florica mit Arsen Vergifteten mindestens 28, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß das Weib noch weitere Verbrechen auf dem Gewissen hat. In Bilago selbst sind zahlreiche Bauernfrauen verhaftet worden, eine Gerichtskommission hat sich zum Zwecke der Exhumierung der mutmaßlichen Opfer nach dort begeben.

Außerdem wußte der Ehemann der Florica um alle Verbrechen seiner Frau, aber aus Furcht vor ihr schwieg er. Jahrelang lebte er unter der beständigen Furcht, gleichfalls von ihr vergiftet zu werden und fand nicht den Mut, die Verbrecherin, an deren Seite er lebte, den Richtern und der gerechten Strafe zuzuführen. Im Jänner zu gehen, als er in seinem Hause nicht einen Bissen, der ihm von seiner Frau zubereitet oder gereicht wurde, ohne daß sie zuvor davon gegessen hatte.

Pjatiljetka wird gefilmt

Wenn es mit dem politischen Erfolg nichts ist, muß die Propaganda wenigstens herhalten: die Moskauer Machthaber haben das zur Grundbesitz ihres Staates gemacht. Deshalb wird Pjatiljetka auch immerfort gefilmt.

Se wissen noch nicht, was Pjatiljetka ist?

Nun, der Fünfjahresplan. Was denn sonst? Pjatiljetka hat den russischen Film fast zugrunde gerichtet, denn er steht ganz zur

Was vom größten Luftschiff der Welt übrigblieb

Unsere Aufnahme zeigt verschiedene Gegenstände, die man jetzt in der Nähe des verunglückten amerikanischen Riesenluftschiffes „Akron“ gefunden hat: Teile des Kartenhauses, Leuchtmunition und verschiedene Kleidungsstücke.



Verfügung der Fünfjahresplan-Bürokratie. Darüber murren die Filmfachverständigen doch allmählich. Man kann schon sagen, daß es in Rußland überhaupt keinen Film mehr gibt, dessen Zweckhaftigkeit und abgestempelte Langweiligkeit nicht von Pjatiljetka herkäme. Alle russischen Filme sind nichts weiter als propagandistische Variationen über das Thema: Wie mache ich den Fünfjahresplan doch noch zu einem Erfolg? Selbstverständlich, daß der wirtschaftliche Kollektivismus immer wieder ins Feld geführt wird. Die Zahlentabellen und statistischen Auseinandersetzungen, die technischen Erklärungen u. dgl. bringen selbst den Mann mit dem nicht verwöhnten Geschmack zum Gähnen.

Die „revolutionäre Kunst“ der Sowjets hat sich langsam aber sicher den Massen entfremdet. Kann man sich wundern, daß eine tiefe Sehnsucht nach Romantik, nach Sentimentalität, die dem Russen doch eigentlich im Blut liegt, sich immer weiter ausbreitet. Bei allen Maschinen, die ihm gezeigt werden und die er doch nicht versteht, sehnt sich das russische Volk nach dem Märchen, nicht nach dem Märchen von Pjatiljetka, der technischen Romange, die ihm vorzählt wird — nein, ganz genau so wie die Kinder der Sowjetschulen Moskaus nach dem ritterlichen Volksmärchen.

In einen Erfolg des russischen Films auf dem Auslandmarkt ist unter diesen Umständen, unter der Herrschaft von Pjatiljetka, nicht zu denken. Der riesige Filmernfolg des „Potemkin“ liegt schon in so weiter Ferne, daß er fast wie eine Legende anmutet.

In der Liebe des Nächsten

Es gibt neben einer Anzahl schöner Bräuche der Devotion unter den kirchlichen und weltlichen Größen, die aus alter Zeit stammen, auch immer wieder solche, die aus dem unmittelbaren Bedürfnis, sich einzuordnen, entspringen. Bekannt ist die in der Nachfolge Christi von Päpsten, Kaisern und Königen, von Kardinalen und Fürsten an hohen Festtagen ausgeführte Fußwaschung an Pilgern und Armen, eine Sitte, die der heilige Vater in Rom noch immer unverbrüchlich hält.

Der englische König hat den Brauch der Fußwaschung in eine Geldunterstützung umgewandelt, was den Empfängern nicht weniger angenehm sein wird. Jedenfalls ist der Zusammenhang mit dem alten Brauch noch durch den Namen der Fußwaschung erhalten.

Der Erzbischof von Paris, Verdier, pflegt das große Liebes- und Hilfswerk seiner Erzdiozese dadurch noch als unter seiner ganz besonderen Obhut stehend zu kennzeichnen, daß er an bestimmten Tagen selbst in die Ausgabestellen der Hilfsstücken geht, um dort, angetan mit der weißen Schürze, den großen Kochlöffel in der Hand, die Suppe an die Hilfsbedürftigen auszuteilen.

Rennfahrer schwer verunglückt

Rudolf Caracciola, der erfolgreichste deutsche Automobilrennfahrer, der für Mercedes-Benz unzählige bedeutende Erfolge hat erzielen können und jetzt die Interessen der italienischen Firma Alfa Romeo vertritt, ist Donnerstag vormittag schwer verunglückt. Im Training zum großen Preis von Monaco durch die Straßen von Monte Carlo verlor er an Caracciolas Wagen plötzlich die Steuerung, und der Deutsche, der bisher alle Rennen mit bewundernswürdigem Glück und Geschick beendet hat, fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Caracciola zog sich einen schweren Schädelbruch zu.

Starker Schneefall in München

Ein jäher Temperatursturz ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgt. Während am Dienstag mittag noch 17 Grad Wärme festgestellt wurden, sank das Thermometer in der Nacht auf den Gefrierpunkt. Gleichzeitig ist starker Schneefall eingetreten. Im Tal liegt eine Schneedecke bis zu 10 Zentimeter.

Auto stürzt in Kanal

Fünf Personen umgekommen

Rotterdam, 20. April

In Nieuwehoorn am Boornschen Kanal ereignete sich ein folgenschweres Autounglück. Ein Kraftwagen, der sich auf dem Wege nach Rotterdam befand, stürzte beim Durchfahren einer Kurve in den Kanal. Von den Insassen konnte nur der Chauffeur und sein Beifahrer gerettet werden, während fünf Personen, Großmutter, drei Enkelkinder und deren Freundin, ertranken. Die Kinder hatten die Oftertage bei der Großmutter verbracht, die im Begriff war, sie wieder zu Hause in Rotterdam abzuliefern.

In der Loire ertrunken

Wie Savas aus Nantes berichtet, ist der aus Hamburg gebürtige 43 Jahre alte Matrose Heinrich des deutschen Dampfers „Habenstein“, der im Hafen von Nantes vor Anker liegt, in die Loire gestürzt und ertrunken.

Der Bau der längsten Brücke Europas

Der Bau der dänischen Großstrombrücke, durch die die Insel Seeland mit der Insel Falster verbunden wird, soll in 4½ Jahren durchgeführt werden. Die Brücke soll die jetzige Fährschiffverbindung zwischen Masnedø und der Insel Falster ersetzen. Sie erhält große Bedeutung für die Verbindung mit Deutschland. Die Brücke wird als kombinierte Wege- und Eisenbahnbrücke gebaut mit einem Eisenbahngleis und einer Straße von sechs Meter Breite. Sie wird ganz aus Stahl gebaut werden und erhält eine Länge von 3300 Meter. Damit wäre sie die längste Brücke Europas. Die Kosten sind auf 35—40 Millionen Kronen veranschlagt.

Deutsche in Kanada

Nach der neuesten Volkszählung Kanadas ergibt sich, daß fast eine halbe Million Deutsche, genauer: 473 000 Deutsche in Kanada leben. Damit steht Deutschland zahlenmäßig an dritter Stelle der insgesamt 10 376 786 Einwohner von Kanada. Aber die Hälfte aller Kanadier sind englischer Abstammung; auch die Franzosen sind in einer Stärke von fast 3 Millionen vertreten. Die Deutschen sind immerhin noch doppelt so zahlreich wie die nächstgrößere Bevölkerungsgruppe, die Ukrainer, die 225 000 Menschen zählen.

Zuchthaus für Tierquälerei

Ein ungewöhnlich strenges Urteil hat das Gericht in Nottingham gegen zwei Waldbühler gefällt, die einen Hund auf roheste Weise erschlagen haben. Die beiden Angeklagten, Charles Snowden und Harry Doudni, bestritten die ihnen zur Last gelegte Tierquälerei und erklärten, der Hund sei durch eigene Unvorsichtigkeit in ein Fangesetz geraten. Als sie ihn vorfinden, habe er sich in einem derartigen erbarmungswürdigen Zustande befunden, daß sie das Tier aus Mitleid töteten. Es fanden sich jedoch Zeugen, die diese Szene beobachtet hatten und bekundeten, daß die beiden Waldbühler mit bestialischer Grausamkeit auf das Tier eingeschlagen hatten, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je zwei Monaten Zuchthaus.

Alte Rezepte gegen die Frühjahrserkältung

Billige und einfache Hausmittel helfen — Wo Schlingen ungesund ist — Das Erkältungsfieber

Für den Arzt ist der Frühling die Zeit, in der die Menschen anfangen, unvernünftig zu werden. Bald ziehen sie sich zu warm an, bald zu kalt, bald lassen sie den Ofen ausgehen und bald zünden sie ihn wieder an. Kurz und gut, es ist die Zeit der Erkältungen und es gibt wohl niemanden, der nicht im voraus in Form eines Hustens oder Schnupfens seinen Tribut für die Freuden des Frühlings und Sommers entrichten mußte.

Wir wollen diesem Heer der Verschlimpfung ein wenig mit alternativen, teilweise zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Hausmitteln zu Hilfe kommen. Sehr zweckmäßig ist es, diese nun zunächst mit einem lauen Fußbad von 25—30 Grad Celsius zu beginnen, das 10—15 Minuten dauern soll; dann geht es in das vorher erwärmte Bett, das man am besten bei einer Zimmertemperatur von 15—20 Grad zwei Tage lang nicht verläßt. Einatmung der warmen Dämpfe von Kamillentee oder Melissentee durch Nase und Mund lindern Kopfschmerz, Niesreiz und Hustenreiz. Bei störender Verdauung soll man ein milches Abführmittel zu sich nehmen, am besten nüchtern in einem Weinglas warmen Wassers (zum Beispiel ½—1 Pulver des alten „Pulvis temperans“).

Dazu gehört eine nicht zu reichliche flüssige Kost: Gerstenschleim, Haferkleim oder Milch. Dann helfen selbst schwere Erkältungen — wir pflegen heute fälschlich jede Erkältung als Gripp zu bezeichnen, — meist in wenigen Tagen.

Es ist durchaus nicht immer angebracht, zu schwitzen. Besonders empfindliche Patienten vertragen die starken Schwitzkuren oft durchaus nicht, und die heftigen Abkühlungen verschlimmern häufig den Krankheitszustand. Auch die „nassen Wickel“ um Hals und Brust sind bei einfachen Erkältungen ganz unangebracht. Dagegen sind bei Lufttröpfenkatarrhen ein Warmhalten der Brust oder mit Schweinefett bestrichene Flanelllappen sehr heilsam.

Vielen tut es gut, die Nase außen und innen mit Öl oder Fett zu bestreichen. Verursacht das Schlucken Schmerzen, so bewahrt sich ein baumwollenes oder leinwandenes Halsstück oder ein

SPORT AM SONNTAG

Fußball-Vorschau

Ein Sonntag um die Punkte

Wie nicht anders zu erwarten, waren die Osterspiele in unserem Bezirk außerordentlich spärlich. Im Gegensatz zu den früheren Osterfesten, wo zu Ostern immer weite Reisen unternommen wurden, fielen zufolge der unsicheren Lage alle Spiele ins Wasser. Der Sportbetrieb ruhte vollkommen.

Für den kommenden Sonntag sehen wir bedeutend klarer. Wir legen unseren Spielbetrieb laut unserem Serienplan fort. Staatliche Plätze und Räume stehen uns nicht mehr zur Verfügung. Wir müssen demzufolge Spielumlegungen vornehmen, und ersuchen deshalb alle unsere Sportler jede Woche auf die Vorschau zu achten.

Nur auf nachfolgenden Plätzen nehmen wir unseren Spielbetrieb auf: Sportplatz Lohmühle, Brandenburg, Schlutup, Rüditz, Schwarzenau, Stöckelsdorf, Seereg, Travemünde-Leuchterfeld. Wir hoffen, daß keine erneuten Schwierigkeiten auftauchen und ersuchen alle Spielerschlichter, Schiedsrichter und Berichterstatter um die Wiederaufnahme des geregelten Spielbetriebs bemüht zu sein.

Am 23. April sollen alle Mannschaften spielen, denen nur irgendwie die Möglichkeit dazu geboten ist. Man vergesse aber auch nicht die Berichte und alle Ergebnisse an die Veri-Zentrale zu melden, damit wir ab nächsten Montag wieder berichten können. Wir ersuchen alle Vereine für bestes Zusammenarbeiten mit der Veri-Zentrale zu sorgen.

Die Serienspiele

Schwarzenau — Viktoria, 16 Uhr, Schwarzenau
Schwarzenau eindrucksvolle Siege werden auch Viktoria erkennen lassen, daß sie schon groß in Form sein müssen, wollen sie Schwarzenau einen Punkt abringen. Schwarzenaus Sturm ist außerordentlich schußfreudig und ihre blitzschnellen Angriffe werden Viktrias Hintermannschaft harte Arbeit bringen. Und je nach Leistung der Deckung wird Viktoria verlieren oder unentschieden spielen. — Berichterstatter: Eder.

FSV. — Rüditz, 16 Uhr, Lohmühle
Dieses Treffen wird sich zu einem interessanten und spannenden Spiel gestalten, denn beide Mannschaften sind schnell und ausdauernd, verfügen beide über gleiches technisches Können und nur im Endspurt wird der Sieg liegen. FSV. wird in einer Neuaufstellung erscheinen und alles daran setzen, die Punkte für sich zu buchen. — Berichterstatter: Leipzig.

Schlutup — NSV. 2, 15 Uhr, Schlutup
NSV. als Gast in Schlutup wird sich bestimmt zusammenreißen müssen, wollen sie keine Niederlage mitnehmen, denn ihr augenblickliches Können reicht nicht aus, Schlutup klar zu besiegen. — Berichterstatter: Wölfl.

Seereg 1 — Neustadt 1, 16 Uhr, Seereg
Trotz heftigen Widerstandes der Gäste wird Seereg immer Herr der Lage bleiben, denn ihr besseres technisches Können wird ausschlaggebend sein. Wir erwarten die Gastgeber als sichere Sieger. — Berichterstatter: Haaren.

Viktoria 2 — Stöckelsdorf 1, 13.30 Uhr, Brandenburg
Viktoria, ohne Punktverlust, hat die besten Aussichten auch dieses Spiel zu gewinnen. Stöckelsdorf wird ganz aus sich herauskommen um seinem alten Rivalen das Leben schwer zu machen. Wir tippen auf Viktoria. — Berichterstatter: Ruge.

FSV. 2 — Seereg 1, 15 Uhr, Brandenburg
FSV. ist in schlechter Form. Zwei Spiele gingen schon verloren und wenn sie sich diesmal nicht ernstlich zusammennehmen, erhalten sie auch von Seereg eine Niederlage. — Veri.: Koop.

NSV. 3 — Eintracht 1, 10.30 Uhr, Brandenburg
Der Ausgang dieses Spiels wird davon abhängen, mit welcher Mannschaft Eintracht antreten wird. Ein Plus hat NSV. immerhin.

Travemünde 1 — Vorwärts 3, 15 Uhr, Travemünde
Hier wird Travemünde das Rennen machen, denn sie sind gut in Fahrt und werden Vorwärts nichts schenken.

Oldesloe 2 — FSV. 4, 14 Uhr, Oldesloe
Wer hier den Sieger macht, ist ungewiß, da die Spielkräfte nicht bekannt sind.

auf den Lippen spazieren. „Ich habe es mir eben gewünscht. Du wirst sehen, wie rasch mein Mann den Wunsch erraten wird.“

„Weil er Hellseher ist, nicht wahr?“

Lisa lachte glockenhell. „Nein, aber weiß er täglich über mein Tagebuch herfällt, in das ich meine Wünsche schreibe, und ich schreibe sie nur hinein, weil —“

„Weil du weißt, daß er einen Nachschlüssel zu dem Schreibtisch hat.“

„Stimmt, aber wie erriest du das so schnell?“ wollte Lisa wissen.

„Ich hab' mir das so gedacht,“ sagte Gino.

Lisa hatte eine nachdenkliche Stirn. „Weißt du, Schatz, eigentlich ist es doch recht gut, daß nicht du mein Mann bist. Bei Arthur war gleich mein erster Eindruck der, daß er nicht viel denkt.“

Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Sonntag im Stadttheater. Walter Erich Schülers vaterländisches Schauspiel „Der 18. Oktober“ wird am kommenden Sonntagmorgen um 10 Uhr wiederholt. Diese Vorstellung findet für die Deutsche Jugendbühne und zum freien Kartenverkauf statt. Gutschneide sind gültig. Beginn 15 Uhr. — Am Sonntagabend geht Johann Strauß' Operette „Eine Nacht in Venedig“ in der Inszenierung des Intendanten Dr. Edgar Groß und unter musikalischer Leitung von Heinrich Steiner in Szene. Es gelten Sonntagspreise. Gutschneide sind gültig. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich aus pietätstheoretischen Gründen nur noch wenige Vorstellungen dieses überaus erfolgreichen Werkes in dieser Spielzeit ermöglichen lassen.

NSV. Elbe, Handballabteilung Holsten. Am Sonntag, dem 23. April, spielen die 1. Jugend gegen 3. Mannschaft um 13 Uhr, die 2. Spielerinnen um 16 Uhr; beide auf der Lohmühle. Die 2. Mannschaft spielt um 15 Uhr und die 1. Mannschaft um 16 Uhr; beide in Vorwerk. Freier Wasserpolospieler Elbe e. V. Der Vorsitzende Emil Blohm ist aus dem Verein ausgetreten. Bis zur Neuwahl sind alle Anschriften an den Genossen Karl Reischel, Dornstraße 12b, zu richten.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

20. April
Dt. D. Arthur Kammann, Kapl. Witt, von Emden, 1 1/2 Tg. — Dt. D. Agn. Lauen, Kapl. Kammann, von Dordrecht, 3 Tg. — Dan. D. Alben, Kapl. Andersen, von Marokko, 1 Tg. — St. D. Guller, Kapl. Behrmann, von Kopenhagen, 1 Tg. — Dan. D. Haaber, Kapl. Carlsen, von Kopenhagen, 2 Tg. — Dt. D. Wini, Kapl. Niemeyer, von Kopenhagen, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

21. April
Schw. D. Dina, Kapl. Bernsdorf, von Odense, 2 Tg. — Dt. D. Martha-Christine, Kapl. Siebenmann, von Kopenhagen, 1 Tg.

Kanalischiffahrt

Eingehende Schiffe
Nr. 21, Schiffsndel, Hamburg, 682 Td. Steinfaß, von Magdeburg. — Nr. 22, Schiffsndel, Hamburg, 112 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 23, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 24, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 25, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 26, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 27, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 28, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 29, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg. — Nr. 30, Schiffsndel, Hamburg, 129 Td. Steinfaß, von Hamburg.

Moistling 3 — Viktoria 4, 16.30 Uhr, Brandenburg
Wir hoffen auf Sieg für Viktoria nach gutem Spiel.
Schwarzenau 3 — Rüditz 3, 10 Uhr, Schwarzenau
Hier wird Rüditz eine Niederlage beziehen.
Seereg 2 — Neustadt 2, 14 Uhr, Seereg
Neustadt wird Seereg den Sieg überlassen müssen.
Katzkau 1 — Segeberg 2, 15 Uhr, Katzkau
Wir glauben kaum, daß die Katzkauer einen Sieg landen.
NSV. 5 — Schlutup 2, 9 Uhr, Brandenburg
Es kann leicht angehen, daß der Sieger NSV. heißt.
Schlutup 4 — Moistling 4, 13.30 Uhr, Schlutup
Wir rechnen hier mit einem Sieg von Schlutup.

Jugendspiele:
Moistling — Seereg, 10 Uhr, Seereg
Schwarzenau — Viktoria, 15 Uhr, Schwarzenau
FSV. — Rüditz, 11 Uhr, Lohmühle

Schülerspiele:
NSV. — Rüditz, 12.30 Uhr, Brandenburg
Schlutup — Herrenburg, 10 Uhr, Schlutup
Schwarzenau 2 — FSV. 2, 9 Uhr, Schwarzenau

Nachfolgende Spiele fallen wegen Platzmangel aus:
Rageburg 1 — Vorwärts 2 :: Rageburg 2 — Vorwärts 4
Rageburg Sch. — Vorwärts Sch. :: Dornbreite 1 — Viktoria 3
Oldenburg 2 — Herrenburg 2 :: FSV. Sch. — Stöckelsd. Sch.
Viktoria Sch. — Travemünde Sch. :: Vorwärts Sch. — Moistling Sch. :: NSV. 3. Sch. — Rüditz 2. Sch.
Genossen, achtet auf die Umlegungen!

Sonntag

Schwarzenau — Viktoria, 16 Uhr, Schwarzenau
FSV. — Rüditz, 16 Uhr, Lohmühle

Handballvorschau

für Sonntag, den 23. April

Serienspiele:

Holstenor 3 — Holstenor 3ab, Schiedsrichter: Weber-Lübeck
Sportplatz: Lohmühle, 13 Uhr. Die Jugend hat der dritten Garnitur in punkto Technik doch einiges voraus, sie werden also gewinnen.

Holstenor 2, Sportl. — Rüditz 1, Sportl.
Sportplatz: Lohmühle, 16 Uhr. Schiedsrichter: Weber-Lübeck
Trotz aller guten Spiele der Holstenor-Mädels, in diesem Spiel werden sie ehrenvoll unterliegen müssen.

Börjenspiele:

Mühlentor 2 — Siems 1
Sportplatz: Lohmühle, 14 Uhr. Schiedsrichter: Schunt-Stöckelsdorf
Daß Siems schon so viel an Spielfähigkeit verloren hat, um gegen den Vertreter der C-Klasse zu verlieren, glauben wir nicht. Die größere Spielerfahrung wird maßgebend sein.

Mühlentor 1 — Schwarzenau 1
Sportplatz: Lohmühle, 15 Uhr. Schiedsrichter: Schunt-Stöckelsdorf
Nun ist wieder Mühlentor an die Reihe die letzte, recht herbe Schlappe, die sie von Schwarzenau bezogen, gutzumachen. Mühlentor muß sich aber mächtig ranhalten, wenn dieses gelingen soll, wir können jedenfalls nicht auf einen Sieg von ihrer Seite tippen.

Wassersport Vorwerk 2 — Holstenor 2
Sportplatz: Vorwerk, 15 Uhr. Schiedsrichter: Dienert-Rüditz
Holstenor ist augenblicklich gut in Form, Vorwerk wird dieses am Schluß des Spieles bestätigen müssen.

Wassersport Vorwerk 1 — Holstenor 1
Ein sportlicher Federbissen für das Vorwerker Publikum. Holstenor hat hier Gelegenheit sein arg durch Vorwerk beschädigtes Renommee wieder herzustellen, denn die letzten drei Spiele obiger Mannschaften haben die Vorwerker als Sieger. Wie wird nun dieses Treffen? Wir geben dem Platzverein die größeren Chancen. Ob Holstenor einverstanden war, wird das Endergebnis fagen.
Stoll.

Ausgehende Schiffe

Nr. 21, Weber, Alsteden, 355 Td. Zement nach Berlin. — Nr. 119, Gröbe, Eiseberg, leer, nach Hamburg. — Nr. 4078, Alsteden, Kampis, leer, nach Hamburg. — Nr. 974, Einemann, Lauenburg, 212 Td. Reis, nach Hamburg. — Nr. 27, Solin, Lauenburg, 202 Td. Reis, nach Hamburg. — Nr. 805, Stadbaum, Lübeck, leer, nach Hamburg. — Motorsegler Alth, Münster, Groningen, leer, nach Berlin. — Motorsegler Heimrich, Güter, Frankfurt 67 Td. Sojennisch, nach Hamburg. — Güterdampfer, keine Besatzung, Ostfriesland, Magdeburg, 110 Td. Stützgut, nach Magdeburg. — Motorsegler, Zolthafen, Wöster, Lauenburg, 130 Td. Reis, nach Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 20. April	
Nimburg	0,20
Brandis	0,10
Melnitz	0,46
Leitmeritz	0,66
Luzitz	0,25
Dresden	1,27
Torgau	0,88
Wittenberg	—
Köhlau	1,30
Barby	1,46
Magdeburg	0,94
Tangermünde	1,04
Wittenberge	1,02
Domitz	1,10
Hohnsfors	1,09

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 20. April. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der Markt zeigte heute auf der ganzen Linie eine recht feste Tendenz, wobei besonders die höheren Eichten am meisten profitieren konnten. Die Mägen entschlossen sich zu höheren Geboten, die jedoch infolge der Hartnäckigkeit der Abgeber nicht auszuführen waren. Auch Roggen konnte von der Saule etwas profitieren. Hafer und Gerste behauptet. Die Preise vertieften sich für inländisches Getreide freifrei Hamburg ohne Provision, Courtagen und Anlaufungslosten, für ausländisches Getreide unverkollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen, inländ.: Altmarkt, (76 Kilogramm per Hektoliter) 204–206, Saale-Magdeburg (76 Kilogramm per Hektoliter) 204–206, Lauenburger-Medienburger-Rhölth (76 Kilogramm per Hektoliter) 203–204; ausländ.: Manitoba I hard 96–97, Manitoba I 89–90, dito II 87–88, Hardwinter I Gulf 85–86, Canada Westem I 87–88, dito II 85–86, Plata Rosaja, Plata Darussol, Plata Bahia Blanca 75 Kilogramm 69–70; Roggen, inländ.: Altmarkt, 72–73 Kilogramm 161–162, Hannover-Lauenburger 71–73 Kilogramm 160–161; ausländischer: Westem II 68–67, Plata 72–73 Kilogramm 58–59, Safer, inländ.: Medienburger-Domina, Schöffstein, 135–141, Gerste, inländ.: Magdeburg 190–195, Sommergerste für Futterzwecke und Winter(Industrie-)Gerste 171–174; ausländische: Donau-Schwabmeyer (61–62 Kilogramm) und Silberstein (62–63 Kilogramm) 62–63. Mais: Plata, alter, verkauft 195–196, do. neuer 197–198, Donau-Bulg., Galfor-Jugoslav., verkauft 190–191. Buchweizen, inländ. (70–71 Kilogramm) 182–190. Futterbohnen: hartroten, Ostfriesland-Medlenburg, 130–132 M.R. Tendenz für Delfischen und Rügenmühle: fest.

Auflösung des Kreuzworträtsels

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Brennglas, 2. Eos, 7. Ehe, 8. Ruh, 11. Star, 12. Elfa, 14. Ein, 16. See, 18. Irt, 19. Zoo, 20. Neufeld. — Senkrecht: 1. Bernstein, 2. rot, 3. neun, 4. Ahn, 5. Senfation, 9. Wal, 10. alt, 13. Nero, 15. Ire, 17. Pol.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hermann Bauer
Für Anzeigen: J. & S. G. Dr. Wittenberg-Druckverlag G. m. b. H.
Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Planetsäckchen, das mit Erbsenblumen und Kamillenblüten gefüllt ist. Noch besser wirkt feuchte Wärme in Form von Umschlägen aus Kartoffelbrei, Milchbrei oder mit Milch gekochtem Weißbrot.

Keine heißen Getränke, kein Alkohol! Nichts beschleunigt die Heilung einer Erkältung mehr, als eine eintägige Dürft- und Hungerkur. Nüchternnahrung ist in Erkältungstagen stets schlimmer als Unterernährung. Fleisch, Eier, Käse, fette und scharfe Speisen müssen gestrichen werden, dagegen sind erlaubt: Hafersuppe, Zwieback, Weißbrot, Obst, Kompott, Mehlspeisen. Besonders die Abendmahlzeit soll so dürftig wie möglich ausfallen.

Bei Erkältungsküßern wollen wir hier ein uraltes, von Hippokrates erdachtes Rezept wieder zu Ehren bringen, das Sauerhoniggetränk. Man nimmt eine Handvoll Fliederblüten, gießt 50 cm kochendes Wasser dazu und läßt ziehen, bis sich die Flüssigkeit abgekühlt hat; dann siebt man durch ein feines Tuch und setzt 2–3 Eßlöffel Bienenhonig hinzu. Bei rauhem Hals ersetzt man den Fliedertee durch Gersten- oder Graupenschleim; 50 Gramm des gebrochenen Kerns werden mit 1 Liter Wasser gekocht, bis die Gerste geöffnet oder die Graupen erweicht sind. Dann setzt man 50 Gramm Honig und 30 Gramm Weinessig hinzu.

Bei quälendem Hustenreiz ist eines der angenehmsten Mittel Mandelmilch: 100 Gramm geschälte süße Mandeln werden mit 50 Gramm Zucker und 30 Gramm geschälten Melonenkernen im Mörser gestoßen und unter allmählichem Zusatz von Wasser bis zu einem Viertelliter ausgelautet und ausgepresst. Der Rest wird nochmals mit Wasser ausgemüßert und dies so oft, bis die Gesamtfülligkeit 1 Liter beträgt. Dann setzt man reichlich Pomeranzensüßholzwasser hinzu und trinkt das Ganze lauwarm.

Arthur als Hellseher

Von Victor Helling

Arthur schoß auf seinen Freund, den verhäßtesten Filmliebhaber Gino Trompetto, zu und rief: „Sahst du nicht eben meine Frau? Sie muß in ihrem Roadster an dir vorbeigefahren sein.“

Gino, der nie ein reines Gewissen hatte und überall Fallsteller witterte, tat erstaunt: „Richtig, das war deine Frau! Wo hatte ich bloß meine Augen!“ Dabei hatte Lisa sich eben, als sie an ihm vorbeifuhr, ganz deutlich mit ihm verständigt. Sie hatte den Finger vor den frischroten Mund gehalten und mit dem gekrümmten Daumen nach rückwärts gebedeutet. Das hieß: „Vorsicht! Da hinten ist dicke Luft, mein Lieber!“

Die dicke Luft hatte sich nun, wie man sah, als Arthur entpuppte. Arthur lächelte. „Meine Frau nicht erkannt? Köstlich! Aber nicht verwunderlich. Sie war ja auch ganz eingemummelt in ihre neue Blaufuchs-Stola. Wie gefiel dir die Blaufuchs-Stola?“

„Ich sage dir ja,“ antwortete Gino, „ich hatte nicht meine Augen im Kopfe.“

„Schade! Dieser Blaufuchs ist es wert, daß man einen Blick riskiert!“ Arthur, immer etwas kurz bei Atem, schob seinen Arm unter den seines Freundes. „Wenn du meine Gattin wieder mal triffst, dann sage ihr nur, ich Blaufuchs wäre wönig. Er ist auch wönig. Und sehr teuer. Aber was tut man nicht, um einer geliebten Gattin einen Wunsch vor den Augen abzulesen! Das heißt... von den Augen ablesen.“ Arthur fischerte, „ist nicht richtig ausgedrückt. Ich lese meiner Frau die geheimsten Wünsche anderswo ab. Darin liegt das Geheimnis meiner glücklichen Ehe. Sagst du was?“

„Nein, aber rede nur weiter, das ist ja sehr interessant,“ sagte Gino und verwünschte das Pech, das ihn diesem Schwäger hatte in die Arme laufen lassen — just in dem Augenblick, wo er hatte nach Hause eilen und sich mit Lisa treffen wollen.

„Das ist auch sehr interessant,“ sagte Arthur. „Ich weiß sozusagen alles.“ (Gino fühlte so etwas wie eine Gräte im Hals.) „Darin, daß ich alles weiß — auch wenn meine Frau gar nicht den Mund aufstut, liegt das ganze Geheimnis meiner glücklichen Ehe.“ (Also weiß er doch nicht alles, atmete Gino auf.) „Allerdings... allerdings,“ fuhr Arthur fort, „liegt meinerseits eine kleine Spitzbüberei vor. Weißt du, so ganz kann man es nun doch nicht aus dem Ärmel schütteln, plötzlich Hellseher zu sein.“

„Bist du Hellseher?“

„Meine Gattin hält mich allmählich dafür. Wie gesagt, ich habe so 'nen kleinen Dreh, der mich zum Hellseher macht, verheißt du?“

„Nein,“ sagte Gino. „Wenn du Offenheit liebst, so sprichst du etwas in Rätseln.“

„Du sollst die Lösung wissen... ganz im Vertrauen. Das große Geheimnis besteht darin, daß Lisa, sonst die modernste Frau der Welt, so altmodisch ist, ein Tagebuch zu führen, dem sie alles anvertraut...“ (Allmählicher, durchfuhr es Gino, das hat noch gefehlt!) „...all ihre kleinen Sorgen und Wünsche anvertraut. Und das, wie sagte ich? das Spitzbüberei besteht darin, daß ich einen zweiten Schlüssel zu dem Schreibtischschloß besitze, in das Lisa ihr Tagebuch einschließt. So hat mir gestern beifallsstimmend das Tagebuch verraten, daß sich meine Gattin eine Blaufuchs-Stola wünscht, wie sie bei Repper & Co. im Schaufenster gesehen hat. Sie war einfach blass, als ich, der ich natürlich nichts Eiligeres zu tun hatte, als zu Repper & Co. zu fahren, sie heute mit solch prächtigem Blaufuchs überraschte.“ (Wie nett und harmlos sich manchmal alles anfühlt, dachte Gino. Und Lisa ist ja noch viel raffinierter, als ich dachte, durchschloß ihn ein weiterer Gedanke.)

„In Wahrheit bin ich ja nun, wie gesagt, nicht der Hellseher, für den sie mich hält, nicht wahr?“

„Natürlich nicht,“ pflichtete Gino bei.

„Immerhin, ich sage mir, weshalb ihr den Glauben an meine übernatürlichen Kräfte rauben? Und was die kleine Spitzbüberei anbelangt, meinst du nicht auch, daß sie reichlich durch das Glück aufgewogen wird, daß ich meinem Weibe besorgen kann?“

„Vollkommen,“ nickte Gino. „Ein Tagebuch, angefüllt mit kleinen Wünschen, und ein Nachschlüssel — du sollstest dir deinen Weg zur vollkommenen Ehe patentieren lassen, Arthur.“

Arthur lächelte geschmeichelt. „Darauf müßten wir jetzt da draußen einen Sherry trinken, zu dem du freundlichst eingeladen bist.“

„Ausgeschlossen.“ Gino warf einen Blick auf die Uhr. „Bei deiner famosen Geschichte hätte ich um ein Haar vergessen, daß mich ein liebes Mädel erwartet. Du verstehst und vergeißt!“

„Ein unverheißlicher Schwerenöter!“ drohte Arthur. „Ist die Kleine schon?“

„Ja, was darfst du? Lieber, ich denke du bist glücklicher Ehegatte.“

Man schüttelte sich die Hände. Gino eilte nach seiner Wohnung. Lisa saß auf der Couch und streckte ihm, heiter und unbefangen, die Hand entgegen. „Endlich, mein Prinz!“ Sie ließ die Blaufuchs-Stola von der Schürze gleiten. „Gefalle ich dir?“

Gino schrie über das kostbare Pelzwerk und nicht. „Das nächste Mal, denke ich, werde ich dich mit einem solchen roten Kleid überraschen.“ Sie führte ihren Kopf

RUNDfunk-PROGRAMM

WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

Was der Abend bringt:

Wellenlänge: Berlin 419 • Breslau 325 • Deutschlandsender 1635
Frankfurt a. M. 299,3 • Hamburg 372 • Königsberg 217 • Langen-
berg 472,4 • Leipzig 399,6 • München 533 • Stuttgart-Mühlacker 360,6

Samstag, 23. April

Berlin: 19.00: Ein Hörbericht vom Werttag der SA u. SS.
20.05: Deutsche Erde — Deutsches Lied. Funk-Rhapsodie für
Solisten, Chor und Orchester. Andreas Hofer. Singpiel von
Vorhang. ca. 22.20: Unterhaltung u. Tanz. Kapelle Kaufmann.
Deutschlandsender: 19.00: Ausbruch der Jugend 1813.
Historische Hörfolge. 20.00: Baden-Baden: Operettenmusik des
Städt. Orchesters. 21.00: Abel mit der Mundharmonika. Nach
dem Roman von Manfred Hausmann von D. Jahn. 23.00:
Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapelle Geb. Steiner.
Breslau: 19.00: Vom Deutschlandsender: Ausbruch der Ju-
gend 1813. Historische Hörfolge. 20.00: Köln: Volkstanz
des Funkorchesters. Intermezzo: Deutsche Gedichte — Kinderchöre.
22.30: Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Frankfurt: 19.00: Stuttgart: Kammermusik für Violoncello
und Klavier. 20.00: Baden: Operettenmusik. 21.00: Stuttgart:
Das Narrenschneiden. Ein lustig-faustisches Spiel von Hans Sachs.
22.30: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.
Hamburg: 19.00: Die Kunst „Propaganda“. Rönner und
Künster. 20.30: Musik der deutschen Landschaft. Vg.: General-
musikdirektor. 22.30: Berlin: Tanzmusik.
Königsberg: 19.15: Schumannstunde. 20.00: Abendkonzert.
Orchester des Rbg. Opernhäuses. Rbg. Sängerverein E. B. ca.
22.20: Berlin: Tanzmusik.
Langenberg: 19.00: Ernst u. heiter, und so weiter. 20.00:
Volkstanz des Funkorchesters. Intermezzo: Deutsche Gedichte —
Kinderchöre. 22.30: Nachtmusik auf Schallplatten. 22.45: Nach-
tmusik aus Stuttgart.
Leipzig: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Gemeinschaftsabend Stuttgart-Schweiz: Schwäbisch-ale-
mannischer Abend. ca. 22.10: Berlin: Tanz und Unterhaltung.
München: 18.50: Abendkonzert des Funkorchesters. 20.15: Ein-
führung. 20.30: Aufführung der Kampfbundbühne. Die Meister-
singer von Nürnberg. Oper von Rich. Wagner. 3. Akt. 23.00:
Nachtmusik. Vg.: E. Klob.
Stuttgart: 19.20: Kammermusik für Violoncello und Klavi-
er. 20.00: Baden-Baden: Operettenmusik des Städt. Orchesters.
21.00: Das Narrenschneiden. Ein lustiges Faustspiel von
Hans Sachs. 21.30: Sepp Sommer singt. 22.30: Nachtmusik.

Montag, 24. April

Berlin: 19.00: München: Stunde der Nation. 20.05: Unter-
haltungsmusik. Kapelle Alfred Brax. 21.10: Sinter Schreima-
schinen. Hörspiel von Gert Illing. Musik von R. Knauer. ca.
22.20: Ballettmusik. Berliner Hofkapellmeister. 23.20: Orche-
sterkonzert des Hofkapellmeisters.
Deutschlandsender: 19.00: München: Stunde der Nation.
20.00: Leipzig: Johannes-Brahms-Abend. 23.00: Nachtkonzert
aus Dresden. Dresdner Philharmonie.
Breslau: 19.00: München: Stunde der Nation. ca. 20.05:
Alte und neue deutsche Balladen. 21.00: Musik aus vier Jahr-
hunderten. Ausf.: Das Münchener Violon-Quintett. 22.25: Funk-
technische Briefkasten.
Frankfurt: 19.00: München: Stunde der Nation. 20.00:
Alte deutsche Volkslieder zur Baute. 20.30: Till Eulenspiegel.
Abenteuer, Streiche, Gaukeleien, Gesichte und Träume. Von G.
Sachmann. 21.05: 10. Montagskonzert des Frankfurter Or-
chester-Vereins. 22.45: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmonie.
Hamburg: 19.00: München: Stunde der Nation. 20.00: Ver-
geht das Leben nicht. Mitw.: Funk-Kammerorchester. 21.10:
Notker, der Deutsche. Aus dem Leben des mittelalterlichen
Menschen. Hörspiel. 22.30: Unterhaltungskonzert der Kieler Or-
chester-Gemeinschaft. Kellungsloser Musiker.
Königsberg: 19.00: Stunde der Nation. Ostpreussische Kom-
ponisten. Mitw.: Funkchor, Orchester des Rbg. Opernhäuses. Ein-
führende Worte: Dr. Gerig. 20.05: Militärmusik.
Langenberg: 19.00: München: Stunde der Nation. 20.05:
Wald, Eichendorff-Lieder und -Verse. 20.20: Das H. Funk-
orchester. 20.40: Die Föhre. Erzählung von Manfred Haus-
mann. 21.00: Das H. Funkorchester. 21.20: Staatsorchester Dittich
115. Ein Bild der weitläufigen Waldwirtschaft von M. Den.
22.30: Schallplatten. 22.40: Stuttgart: Nachtmusik.
Leipzig: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Joh. Brahms-
Abend des Sinfonieorchesters. 22.30: Deutsche Volksmusik in
Uraufführungen. 23.00: Nachtkonzert der Dresdner Philharmonie.
München: 19.00: Stunde der Nation. Deutsches Schicksal —
Deutsches Lied. Ein Querschnitt durch das historische Volkslied
von J. Wanner. Musik von R. Höller. 20.05: Konzertge-
sellschaft für Chorgesang München E. B. La vita nuova (Das neue
Leben) nach Worten von Dante von Wolf-Ferrari. 21.40:
Eine heitere Hörfolge aus Lügenmärchen, Aufschneidereien, Un-
artigkeiten und musikalischem Unkraut. 22.45: Nachtmusik aus
Stuttgart.
Stuttgart: 19.00: München: Stunde der Nation. 20.00:
Wiener Walzer (Schallplatten). 20.30: Die Viertelstunde alter
Frontsoldaten. 21.05: S. Symphonie in D-Moll von A. Bruckner
(Aufführung in der Uraufführung). 22.20: Wieder von Käthe Volkart-
Schlager. 22.50: Schachfunt. 23.30: Nachtmusik.

Dienstag, 25. April

Berlin: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.05: Unter-
haltungsmusik. Kapelle W. Krüger. 20.40: S. Krüger: Jugend
vor dem Staat. Die totale Verantwortung. 21.00: Aus der Hoch-
schule für Musik: Hugo Wolf — Anton Bruckner. 22.30: Sam-
nover: Spätkonzert.
Deutschlandsender: 19.00: Königsberg: Stunde der Na-
tion. 20.05: Leipzig: Lustiger Volkslieder-Wettbewerb. 23.00: Sam-
nover: Spätkonzert. Vg.: D. E. von Söfen.
Breslau: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. ca. 20.05:
Aus dem Böhmerwald. Volkslieder der Auslandsdeutschen. 21.10:
Sunde Musik. 22.30: Politische Zeitschau. 23.05: Hannover:
Spätkonzert.
Frankfurt: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.00:
Weißlingen. 21.00: Zeitfunt. 21.45: Klaviermusik von Franz Schu-
bert. 22.45: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.
Hamburg: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.30:
Abelheid Armholt-Konzert. Vg.: Generalmusikdirektor. Eibenschütz.
22.30: Hannover: Spätkonzert. Vg.: D. E. von Söfen.
Königsberg: 19.00: Stunde der Nation. Danzig als Erleb-
nis. 20.05: Lieder und Kammermusik. Ausf.: Rbg. Streichquar-
tett. 21.20: Der Schrei der Steppe. Vortrag mit Schallplatten.
Langenberg: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.05:
Das Funkorchester spielt Werke von Joh. Strauß und aus deut-
schen Opern. Intermezzo: Stimmungsbilder für gemischten Chor
und Orchester.

Leipzig: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.00: Bild
in die Zeit. 20.15: Lieberwettstreit der Woche der Reife. ca. 22.20:
Lehrer und Schüler großer Meister (Mozart). Das Sinfonie-
orchester.
München: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.00: Der
Zerrissene. Werke von Joh. Brahms. Musik von A. Müller. 21.30:
Werke von Joh. Brahms.
Stuttgart: 19.00: Königsberg: Stunde der Nation. 20.00:
Karlruhe: Volksmusik. 20.30: Das deutsche Konzertlied des 17.
und 18. Jahrhunderts. Gesungen von Rich. Bittner. 21.45: Ra-
mettenquintett op. 115 von Joh. Brahms. 22.45: Nachtmusik.

Mittwoch, 26. April

Berlin: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.10: Volkslied-
lingen. 20.40: Unterhaltungsmusik. Kapelle „Die Boheme“. 21.30:
Orchesterkonzert des Funkorchesters. Dir. Eugen Jochum. ca. 22.20:
Tanzmusik. Kapelle Arno Berger.
Deutschlandsender: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00:
Kurzschiff-Probefahren. 20.20: Hamburg: Variété für
Orchester. Eine Funkhumoreske für Soloinstrumente und Orchester
von S. Scheffler. 21.30: Witz, Nagel, M. d. R.: Der Sieges-
zug der deutschen Arbeit. 23.00: Königsberg: Nachtmusik.
Breslau: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Vom
Deutschlandsender: Kurzschiff-Probefahren. 20.25: Wieder von
Schumann und Wittner. 21.00: Heitere Stunde. 22.40: Budapest:
Zigeunermusik.
Frankfurt: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Berlin:
Kurzschiff-Probefahren. 20.20: Unterhaltungskonzert des Phil-
harmonischen Orchesters Stuttgart. 21.00: Junge Schauspieler
im Kampf. Eine Hörfolge. 21.45: Lieder von Schumann, Brahms,
Wagner. 22.00: 10 Minuten Vertiefungsziehung. 22.45: Budapest:
Zigeunermusik.
Hamburg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Vom
Deutschlandsender: Kurzschiff-Probefahren. 20.20: Variété für
Orchester. Eine Funkhumoreske von S. Scheffler. 21.40: Un-
begrüßte Waisam. Plattbüch. Hörspiel u. de. Sanftes Lied von Witz.
Vlog. 23.00: Kiel: Unterhaltungskonzert.
Königsberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Berlin:
Kurzschiff-Probefahren. 20.20: Tanz-Abend. 21.35: Arno
Holt zum 70. Geburtstag. ca. 22.30: Nachtkonzert des Rl. Drag-
Orchesters.
Langenberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Vom
Deutschlandsender: Kurzschiff-Probefahren. 20.25: Aus Opern
und Operetten. Das Rl. Funkorchester. 21.50: Von der Kölner
Kornbahn: Bei der Morgenarbeit des Rennpferdes. 22.45: Buda-
pest: Zigeunermusik.
Leipzig: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Vom
Deutschlandsender: Kurzschiff-Probefahren. 20.20: Wismut.
21.45: Nacht im Brauereimüll. Hörspiel nach der Novelle von
Heinz, Hölke von G. Mack. ca. 22.35: Solistenkonzert.
München: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Kurz-
schiff-Probefahren. 20.20: Abendkonzert des Funkorchesters. 21.20:
Waffenballspiel der ungarischen Olympiamannschaft für Berlin
1936 gegen eine südbaner. Auswahlmannschaft. 21.55: Klavier-
sonate Nr. 24 von Beethoven. 22.45: Nachtmusik.
Stuttgart: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Berlin:
Kurzschiff-Probefahren. 20.20: Unterhaltungskonzert des Phil-
harmonischen Orchesters. 21.00: Junge Schauspieler im Kampf.
Hörspiel. 21.45: Lieder von Schumann, Brahms, Wagner. 23.00:
Budapest: Zigeunermusik.

Donnerstag, 27. April

Berlin: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.10: Zur Unter-
haltung. 21.30: Joh. Brahms. Ein Hörbild. ca. 22.30: Tanz-
musik. Kapelle Walbert Lutter.
Deutschlandsender: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00:
Das Funk-Kammerorchester spielt Sanda, Mozart, Wolf u. a.
21.30: Raphael. Eine Hörfolge zu seinem 450. Geburtstag. 23.00:
Köln: Nachtmusik und Tanz.
Breslau: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Schwäne,
Scherz und Schürren. 20.30: Georg Schumann dirigiert die
Schle. Philharmonie. 22.40: Vogelkundlicher Spaziergang.
Frankfurt: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Fest-
konzert anläßl. der Elbehöfthinger-Tagung in Frankfurt a. M.
21.45: Zeitfunt. Leute von der Grenze.
Hamburg: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Geistliche
Freiheit von Wulf Wien. Das Niederdeutsche Kampfbund-Orch.
spielt Schubert, Wagner. 21.00: Durchbruch der deutschen Musik.
Hans Bullerian. Das Niederdeutsche Kampfbund-Orchester. 22.30:
Tänge.
Königsberg: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.05: Opern-
Abend. Orchester des Rbg. Opernhäuses. Eilfriede Beyer (Soprano),
Annemarie Schöning (Alt).
Langenberg: 19.00: Stunde der Nation. Frühling am Rhein.
Hörfolge von W. Schäfer. 20.00: Abendmusik. 21.40: Joh-
stabe. Hörspiel von Rich. Euringer. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
Leipzig: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Bild in
die Zeit. 20.15: Volksmusik. Der Mandolinen- und Gitarren-
verein „Sinfonie“. Der 1. Bandonion-Club. Erstes Op. Orch.
für Konzertina. 21.25: Bauer unterm Hammer. Ein Spiel von
S. Chr. Kargel.
München: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Einfüh-
rung. 20.05: Augsburg: Querschnitt durch den Augsburger Opern-
winter 1932-33. 21.25: Abendkonzert des Rl. Funkorchesters.
Stuttgart: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Hilfs-
politik. Ein Hörbericht. 20.25: Aus dem Schaffen der Lebenden.
Musik-Literatur. Ausf.: Philharm. Orchester.

Freitag, 28. April

Berlin: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.05: Das Hofkonzert. Heitere Oper von Heintz. Algenstein.
Musik von P. Scheinflug. ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Julius
Zornen.
Deutschlandsender: 19.00: Stunde der Nation. Wir ru-
fen auf zum 1. Mai. 20.00: Washington: R. G. Sell: Worüber
man in Amerika spricht. 20.15: Stuttgart: Der Freischütz. Ro-
mantische Oper von Weber. 23.00: Frankfurt: Zeitgenössische
Kompositionen.
Breslau: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 21.00: Das Räth-
sel von Seibronn. Schauspiel von Kleist. 22.50: Berlin: Tanz-
musik.
Frankfurt: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Na-
tion. 20.00: Stuttgart: Der Freischütz. Romantische Oper von
Weber. 22.30: Nachtmusik.
Hamburg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Berlin: Das Hofkonzert. Heitere Oper von P. Scheinflug.
22.20: Göken werden Götter. Kampf gegen die weltliche Welt.
Von Wulf Wien. 22.45: Kiel: Forellen-Quintett von Franz Schu-
bert. 23.15: Schallplattenkonzert. In der Baule (23.25): Washing-
ton: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
Königsberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Na-
tion. 20.05: Berlin: Das Hofkonzert. Heitere Oper v. Scheinflug.
Langenberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Na-
tion. 20.05: Aus der Kathäuserkirche: Historia von der Aufer-
stehung Jesu Christi von Heintz. Schütz. 21.35: Streichquartett in
C-Moll op. 51 Nr. 1 v. Brahms. 22.15: Washington: R. G. Sell:
Worüber man in Amerika spricht. 22.45: Frankfurt: Nachtmusik
des Funkorchesters.

Leipzig: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Emil Mathieson-Stunde. Im Flügel: Der Komponist. 20.30:
Dem 70-jährigen Arno Holz. 22.30: Washington: R. G. Sell:
Worüber man in Amerika spricht. Ansl.: Zur Unterhaltung
(Schallplatten).
München: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Wandern, ach Wandern... Eine Fahrt des Rl. Funk-
orchesters. 20.45: Kaiserslautern: Jugend-Singabend des Siediger
Sängerfestes. 21.40: Sinfonie-Konzert des Funkorchesters. (Stud.
Beethoven).
Stuttgart: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Na-
tion. 20.00: Der Freischütz. Romantische Oper von Weber. 22.40:
New York: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 22.56:
Nachtmusik des Funkorchesters.

Sonntag, 29. April

Berlin: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.05: Wien: Bunter Abend. ca. 22.20: Tanzmusik. Kapelle
Oscar Jost.
Deutschlandsender: 19.00: Stunde der Nation. Werke v.
Wagner, Beethoven, Elg.: Hans Wifner. Solist: S. Reinmar
(Bariton). 20.00: Im Wald und auf der Heide. Bunter Abend.
23.00: München: Nachtmusik.
Breslau: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Wien: Bunter Abend. 22.30: Schallplatten. 23.30: Leip-
zig: Gebietsstreifen der sächsl. Hitler-Jugend in Plauen i. V. An-
sprache des Herrn Reichsanstalters Adolf Hitler u. a.
Frankfurt: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Karlsruhe: Bunter bauer. Abend mit Weiß Herbl. 22.30:
Köln: Nachtmusik.
Hamburg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Na-
tion. 20.00: Wien: Bunter Abend. 22.30: Tanz am Wochenende.
23.30: Leipzig: Gebietsstreifen der sächsl. Hitler-Jugend i. Plauen
i. V. 24.00: Leipzig: Rundgebung der Hitler-Jugend in Plauen.
Ansprache des Herrn Reichsanstalters Adolf Hitler.
Königsberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Na-
tion. 20.05: Bunter Abend. ca. 22.20: Berlin: Tanzmusik.
Langenberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der
Nation. 20.05: Soldaten. Märsche — aber Dichter marschieren
mit. Literarisch-musikalische Folge. 20.30: Heitere Erinnerungen
an den Kommis. 21.30: Märsche. 22.45: Nachtmusik. 24.00:
Schallplatten.
Leipzig: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Bild in die Zeit. 20.15: Aus dem Stadttheater, Erfurt:
Bunter Abend. 23.30: Gebietsstreifen der sächsl. Hitler-Jugend
in Plauen i. V. Ansprache des Herrn Reichsanstalters Adolf Hitler.
München: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Bunter Abend. 22.45: Nachtmusik der Kapelle Carl Ranft.
Stuttgart: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
20.00: Karlsruhe: Bunter bauer. Abend mit Weiß Herbl. 23.00:
Nacht-Kabarett.

Hamburg sendet

Zwischenbilder: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232),
Hamburg (218).

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge: 6. Zeit. Wetter. Land-
wirtschaftsfunk. 6.15: Gommast. 6.30: Wetter. 6.35:
Musik. 7. Zeit. Wetter. Wiederholung der Abendmeldungen.
7.15: Morgenbrun für die Nordmark. 7.25: Konzert. 8.15:
Wetter. Hausfrauenfunk. 8.30: 10 Minuten Funktechnik
(außer M. und Fr.). 10.50: Nachrichten. 11.30: Konzert. 12:
Zeit. Wetter. Meldungen. 13: Börse. 13.10: Wetter.
13.15: Schallplatten u. Funkmerkmale. 14: Nachrichten. 14.10:
Konzert. 15: Börse. 15.40: Schifffahrt. 18.45:
(außer So., Mo. 18.40): Frankfurter Abendbörse. 18.50: Wetter.

Sonntag, 23. April

6.35: Bremer Freihafenkonzert. Den Seefahrern. Ein See-
mannslied. Gruß der Schiffe im Bremer Freihafen. — Das
große Gefälle vom Bremer Dom.
8.15: Zeit. Wetter. Nachrichten.
8.30: Morgenmusik.
8.45: Der Theaterplan der Woche.
9.00: Maria Kahle: Denk! am Nachten.
9.15: Nachrichten. Mitw.: Dolmetscher und Anabender des
Nahen Hauses. Ansprache: Viktor Engelke.
9.55: Festaktesdienst in der Großen St. Michaelskirche Hamburg.
11.30: Lehrjahrsfeier des Kreisbundes der Hamburger
Hilfsvereine.
12.00: Mittagskonzert. Vg.: A. Seder. Das Funk-Orchester.
14.00: Musik des Deutschen Hauses. Am Sonntag. Werke von
Mozart, Beethoven, Brahms u. a.
14.45: Diener-Galaband: Eberhard Böhm vor den Hamburg
Studenten.
16.00: Aus der Heideburg bei Hausbruch: Niederdeutsche und Grenz-
deutsche Rundgebung der Grenzlandhilfe.
16.35: Ruff: Künstler-Puppen. Besondere und Glädind.
17.35: Die Europa-Mittelstaaten der Ringer in Helsingfors. Zwie-
gespräch.
17.45: Sportbericht.
18.00: Kiel: Plattdeutsche Bibelstunde.
18.50: Wetterdienst.
19.00: Die Kunst Propaganda. Rönner und Künstler. — Bonifa-
zus. — Ulrich von Sutteln. — Ernst Morik Arndt. —
Dr. Joseph Goebbels.
Ansl.: Szenen aus Der Wanderer. Schauspiel von Dr. Joseph
Goebbels.
20.30: Musik der deutschen Landschaft. Vg.: Generalmusikdirektor
Eibenschütz. Das Funk-Orchester. Einführung und verbindende
Worte von Dr. Hanke.
22.00: Nachrichten.
22.20: Zeitfunt.
22.30: Berlin: Tanzmusik.

Montag, 24. April

11.00: Bremer Futtergetreidemarkt.
12.10: Gutsheiter Wolkenhaar: Vom Bühnen- und vom Enten.
16.00: Deutsche Jugendbühne. Vier Volksliedgeschichten.
16.30: Breslau: Nachmittagskonzert. Vg.: H. Marjalef. Die Funk-
Kapelle. Solist: A. Giedel (Tenor).
17.30: Mit dem Motorrad durch die Sahara. Erlebnis der Ge-
brüder Aufmann.
17.55: Hebräisch Vort. (Volkslieder 11 500 Jahre).
18.20: In den Katastrophen deutscher Wäuer. Ausgrabung deutscher
Kunst von Dr. Rinnebach und Dr. Eddard.
19.00: München: Stunde der Nation. Deutsches Schicksal — Deut-
sches Lied. Ein Querschnitt durch das historische Volkslied.
20.00: Vergeht das Leben nicht. Vg.: G. Mack. Das Funk-
Kammerorchester.
21.00: Abendmeldungen.
21.10: Notker, der Deutsche. Aus dem Leben des mittelalterlichen
Menschen. Hörspiel von S. Witz.
22.10: Nachtrichtendienst.
22.20: Zeitfunt.
22.30: Kiel: Unterhaltungskonzert. Vg.: S. Döring. Kieler Orchester-
gemeinschaft Kellungsloser Musiker.

Farben, Lacke, Pinsel nur
Farbenhaus Heinr. Heickendorf, Markt 15/16

PANTHER-Kinderwagen
in jeder Ausführung
Faltklappwagen von RM 29,50 an. / Teilzahlung gestattet!
Heinr. Kruse, Fischergr. 23

Deutschlands Sicherheit und wirtschaftliche Zukunft

Droht eine Weltkatastrophe?

Der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, gewährte dem Berliner Vertreter des Universal Service (Hearst Presse), Charles L. Fild-Steger, eine Unterredung, aus der das B. Z. folgendes mitzuteilen weiß:

Auf eine Frage, wie Deutschland seine Sicherheit vertritt, antwortete Rosenberg, nachdem die größte Abrüstungskonferenz der Weltgeschichte ein vollkommenes Fiasko gewesen sei, und andere Konferenzen wohl kaum mehr stattfinden dürften, erwiderte Rosenberg u. a.:

Als die letzte Möglichkeit, Deutschlands Sicherheit auf dem Wege der bisherigen Verhandlungen zu erreichen, betrachtete ich Mussolinis Viermächte-Pakt.

Deutschlands innere Probleme sind uns viel zu ernst, um eine aggressive Außenpolitik einzuschlagen. Deutschland will niemand angreifen, auch nicht Frankreich. Auch möchte es lieber sehen, daß die anderen abrüsteten, als daß es sein wenig Geld für Rüstungen ausgibt. Das Geld braucht Deutschland für andere Zwecke. Große soziale Probleme harren der Lösung. Deshalb wird Deutschland jede Möglichkeit einer friedlichen Lösung bis zum Letzten ausschöpfen. Allerdings, bleiben diese erfolglos, so werden wir uns wohl auf den Standpunkt stellen müssen, daß die anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages diesen Vertrag verletzen und damit selbst Deutschland seiner Verpflichtungen entbunden haben.

Es ist in manchen Ländern heute viel die Rede von einem Interventionskrieg gegen Deutschland. Diese Redereien sind zu einem wahren Fieber geworden. Sollten sich andere Mächte zu einem solchen Schritt hinreißten lassen und gelingt es, Deutschland damit zu erschlagen, dann ist eine Weltkatastrophe unvermeidlich. Das Resultat würde eine kommunistische Welle sein, die über ganz Europa gehen würde. Der Kommunismus würde dann von Madagaskar bis zum Atlantischen Ozean reichen.

Auf die Frage: „Von welchen hauptsächlichsten Faktoren hängt, nach Ihrer Meinung, der europäische Friede ab?“ lautete die Antwort: „Ich glaube zunächst:

Die Ostgrenze Deutschlands und die Vorgänge in Polen.

Augenblicklich gehen Dinge vor in Polen, die sich leicht zu einer Bedrohung des europäischen Friedens entwickeln können. Es herrscht dort eine wahre Massenpsychose. Mit Hilfe von Schauerreden über angebliche Vorgänge in Deutschland werden die Massen zu einem wahren Fieber aufgepeitscht. Obwohl diese polnische Agitation zum Teil innerpolitisch zu erklären ist, indem man die unzufriedenen Massen nach außen ablenken möchte, gewinnen sie trotzdem für Deutschland besondere Bedeutung, wenn Äußerungen getan werden, die beispielsweise eine Besetzung Schlesiens sowie Ostpreußens fordern. Es ist hier daran zu erinnern, daß in den ursprünglichen Friedensverhandlungen von einem polnischen Korridor, wie er jetzt existiert, keine Rede war. Die 14 Punkte Wilsons sprachen zwar von einem freien Zugang zum Meer für Polen, aber nicht von einer Enteignung des deutschen Bodens. Tatsache ist, daß in den Friedensverhandlungen, die nachher folgten, die Polen Landkarten benutzten, in denen deutsche Städte mit polnischen Namen eingezeichnet waren, und die allerlei sonstige Fälschungen enthielten. Diese Karten bildeten die Grundlage der Verhandlungen Polens mit den amerikanischen Vertretern, die dadurch irreführend wurden. Im Laufe der letzten

zehn Jahre hat Polen die deutschen Minderheiten unterdrückt und fast 50 Prozent von ihnen ausgeschieden. Eine Million Morgen Land hat man ihnen genommen. Diese Prozedur geht gegenwärtig immer noch vor sich und bildet damit einen ständigen gefährlichen Unruheherd. Zwei andere Faktoren bedrohen den europäischen Frieden. Der eine ist das noch immer nicht eingelöste Versprechen der deutschen Gleichberechtigung; der andere die Abrüstung. Deutschland wird nicht ruhen, bis diese zwei berechtigten Forderungen erfüllt sind.

*

Ueber die deutsch-englischen Beziehungen

äußerte Rosenberg u. a. folgendes: Wir sehen in der britischen Politik verschiedene Richtungen. In weiten englischen Kreisen betrachtet man eine gerechte Behandlung Deutschlands als eine politische und moralische Notwendigkeit. Diese Kreise ringen gegenwärtig mit jenen, die eine Fortführung enger Beziehungen zu Frankreich Hegemoniepolitik als eine politische Notwendigkeit betrachten. Wir beobachten diesen Kampf mit großer Aufmerksamkeit, da wir glauben, daß grundsätzliche lebensnotwendige Konflikte zwischen Deutschland und England nicht existieren.

Was die deutsche Industrie betrifft,

so ist sie nur deswegen so ungeheuer entwickelt worden, weil die Tributzahlungen sie dazu zwangen. Trotzdem bildet auch sie heute keine Gefahr mehr für England. Die nationalsozialistische Bewegung stützt sich auf eine starke Bauernschaft. Der innere Markt Deutschlands muß entwickelt werden. Wir haben nicht den Ehrgeiz, ein den amerikanischen und britischen Interessen lebensgefährlicher Konkurrent zu werden. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich heute auf den europäischen Osten. Dort liegen Deutschlands zukünftige Märkte. Rosenberg sprach in diesem Zusammenhang auch von dem gewaltigen

Projekt des Hanskanals,

der die Ostsee mit dem rheinischen Industriegebiet verbinden sollte und in seinen Plänen fertig vorliege. Der Bau dieses Kanals würde, falls er sich ermöglichen ließe, vielen tausend Arbeitern vier Jahre lang Beschäftigung geben.

Der Fragesteller erwähnte nunmehr die Rückzahlung des 70-Millionen-Dollar-Kredits an die ausländischen Notenbanken. Glauben Sie, so meinte er, daß Deutschland seine gegenwärtigen Zinszahlungen wird fortsetzen können? In Anbetracht dieser Sachlage, welche Politik halten Sie für die beste gegenüber Amerika?

Rosenberg erwiderte hierauf: Die Tributfragen sind immer betrachtet worden. Was Amerika an deutschen Tribut und nur vom finanziellen, nicht vom volkswirtschaftlichen Standpunkt Warenmengen als Folge eines forcierten deutschen Exports aufgenommen hat, hat die amerikanische Wirtschaft in Gestalt von Millionen von Arbeitslosen und einer brachliegenden Industrie verloren.

Im übrigen hoffen wir auf das selbe Verständnis von Amerika, das Frankreich zuteil wurde, als es die Schuldentate von 19 Millionen Dollar nicht bezahlte, obwohl Frankreich innerhalb eines Jahres das Vielfache dieser Summe in Gold aus New York nach Paris zurückzog. Wir hoffen, daß Amerika, eines der reichsten Länder der Welt, Deutschland, welches bereits schon 17 Milliarden Dollars an Tributzahlungen geleistet hat, Gerechtigkeit widerfahren läßt.

*

Zu diesen letzten Ausführungen Rosenbergs bemerkt die „Deutsche Allg. Zeitung“: „Wir haben nicht den Eindruck, daß alle diese Argumente sehr glücklich gewählt sind. Viel-

leicht haben die Tribute trotz der zu ihrer Aufbringung erhobenen wirtschaftshemmenden Steuern das Anwachsen einer starken und exportfähigen deutschen Industrie zeitweise etwas beschleunigt. Aber

Deutschland wird auch in Zukunft exportieren müssen, weil wir ausländische Rohstoffe brauchen,

und weil wir ein Schuldnerland sind; wir werden auch in Zukunft eine starke Industrie haben müssen, weil dies ein wesentlicher Teil des natürlichen Betätigungsfeldes des ungeheueren deutschen Vermögens an Energie, Erfindungsgeist und Arbeitskraft ist. Das braucht noch lange nicht den Engländern und Amerikanern „lebensgefährlich“ zu werden. Es erscheint auch nicht praktisch, Tributzahlungen und den Dienst der privaten Schulden in einen Topf zu werfen. Gerade dieses, von den Tributgläubigern in den früheren Jahren systematisch betriebene Verfahren hat die Lösung des Tributproblems so sehr erschwert.“

Die Vorgänge in Bremen

Das Volkshaus in Bremen ist, wie bereits gemeldet wurde, von Nationalsozialisten besetzt worden. Der Gaststättenbetrieb hat dadurch keine Unterbrechung erfahren. Auch die in dem Volkshaus gelegenen Büros sind nicht geschlossen. Der nationalsozialistische Kommissar, der die Verwaltungsgeschäfte übernommen hat, erklärte, daß Gewerkschaftsführer, die sich seinen Anordnungen nicht fügen, in Haft genommen würden.

Die Besetzung des Volkshauses hängt mit der Verhaftung von fünf Vorstandsmitgliedern der Bremer Arbeitskammer zusammen. Dieser Vorstand hat der Volkshaus-Verwaltung aus Mitteln der Arbeitskammer 200 000 Mark überwiesen, ohne darüber einen rechtmäßigen Beschluß der zuständigen Instanz herbeigeführt zu haben. Diese Beschlusssatzung unterblieb seinerzeit aus politischen Gründen.

Weitere politische Tagesneuigkeiten

Reichsminister Hitler wieder in Berlin

Reichsminister Adolf Hitler traf am Freitagvormittag mit dem Zuge aus München wieder in der Reichshauptstadt ein. Am Sonnabend findet die verschobene Kabinettsitzung statt, in der die Statthalterfrage endgültig geregelt werden soll.

„Hamburger Anzeiger“ erscheint wieder

Nach dreiwöchigem Verbot darf der Hamburger Anzeiger wieder erscheinen, da er im Einvernehmen mit der Gauleitung der NSDAP eine Umgestaltung der Redaktionsführung vorgenommen hat.

Verhaftungen in Augsburg

Die Polizeidirektion Augsburg hat in der vergangenen Nacht eine Schutzhaftaktion durchführen lassen, die sich hauptsächlich gegen Kommunisten richtete. 50 Personen wurden in Schutzhaft genommen.

Beitrittsperre der NSDAP

Die Reichsleitung der NSDAP hat mit Wirkung vom 1. Mai 1933 bis auf weiteres eine Mitgliedsperre verfügt, weil der Andrang zu groß ist, um eine genaue Kontrolle durchführen zu können.

Verhaftungen in Kiel

Bei einer Säuberungsaktion in den städtischen Licht- und Wasserverken der Stadt Kiel wurden 50 Mitglieder der Belegschaft, durchweg Kommunisten, in Schutzhaft genommen.

Zusammengehen der Gewerkschaften

Zwischen den freigewerkschaftlichen Organisationen und den christlichen Gewerkschaften sind in den letzten Tagen Verhandlungen geführt worden, die auch die Frage eines engeren Zusammenschlusses des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften mit dem ADGB. berührt haben.

„Ich benahm mich in meiner neuen Stellung aufs Beste. Ich schmeichelte den Herren und biß auf die räudigen Schafe ein. Ich eignete mir den Jargon der Heiligen an und ahmte ihre Maul- und Augen-Verzerrungen nach, so gut ich konnte. Das gefiel, und da man sah, daß ich ein Mann war, der die Länder und Städte der Menschen gesehen und ihr Tun und Treiben erforscht hatte, so ward man der Überzeugung, daß ich dem neuen Orden mehr als Prediger und Kundschafter nützen könne, als durch eine Arbeit, der auch der düstere Grüppchen vorzukommen kann.“

„Es ist eine närrische Zeit!“ jagte der Baron. „Herr Sarraz ein zweiter Bonifazius und zu gleicher Zeit ein fliegender Buchhändler und ein Pomadier? Wenn sich die Hofdamen seiner kurfürstlichen Hoheit unrlücklich in alt-römische Bestattungen verwandelten, oder wenn sich der Salomo des Nordens auf einmal hunderttausend Weiber, wie weiland seine israelitische Majestät auf die Streu legen ließen, so würde es mich nicht mehr wundern.“

„Sie sollten nur von meinem Sanft-Elisa-Haaröl einige Gläser kaufen, Herr Baron. Es hat nicht allein die Eigenschaft, Kahlköpfe wieder behaart zu machen, sondern auch diejenige, und das ganz insbesondere, das Ausfallen des Haares zu verhindern. Das Glas kostet nur zwei Taler.“

„Nein, nein,“ erwiderte der Baron, „ich will mit der Schmiere nichts zu tun haben. Ich sitze ohnehin in einer anderen und würde gerne was daran wenden, wenn mich jemand aus derselben herausziehen wüßte. Mein lieber Sarraz, ich wollte, Sie hätten statt der heiligen Pomade des Propheten, seine heiligen Wägen im Sack und wenn diese mir dann statt zweihundertzig Judenknäulen zwei christliche medlenburgische Junker verpfeifen wollten, so würde ich Ihnen und den braven Bestien und dem heiligen Propheten zu innigem Dank verpflichtet sein.“

„Was fehlt Ihnen denn? Wo drückt Sie der Schuh, Herr Baron?“ fragte Sarraz.

Mierendorf erzählte nun mit kurzen Worten sein Abenteuer in der Burg und was daran sich weiter geknüpft hatte. „Ich habe so etwas von dem Temperament des guten Pann und Jakobs des Ersten in mir“, sagte er hinzu, „ich habe einen natürlichen Abscheu vor kaltem Eisen und kann überflüssige Lächer am Meisterwerk der Schöpfung nicht gut leiden. Und nicht den Schatten einer Spur von Nützlichkeit vermag ich darin zu entdecken, wenn ich mich dieser alten, verrosteten Schmarpanne halber zur Karbonade zerhacken lasse. Die einfältige Welt heißt solche Ansichten Feigheit, wie sie überhaupt stets die Gewohnheit hat, dem Verständigsten schimpfliche Namen zu geben und Dummheiten Tugenden zu nennen. Ein weiser Mann weiß und erinnert sich, bei einem Falle wie dieser ist, daß ihm keine Eidechsen- und Salamander-Natur geworden ist, und daß er ohne Augen

nicht sehen, ohne Nase nicht riechen und ohne Kopf nicht einmal essen kann. Ein Schiffsdeckant an dergleichen nicht.“

Herr Sarraz hatte, während der Baron so sprach, das Haupt vielfach hin und her gewiegt, dann sagte er: „nun, mein lieber Herr, was lohnt es, wenn ich Ihnen die Geschichte aus der Welt schaffe? Mit Sünden in die Grube fahren, ist ein böses Ding, mein Wertester, und wie Sie wissen, ist selbst der Tod ein Etwas, das man nicht umsonst hat.“

„Was denken Sie zu tun?“ fragte der Baron.

„Was ich Ihnen nicht zu sagen die Absicht habe. Aber wie hoch taxieren Sie. Hochgebornen Ihre hochadelige Nase oder einen Arm? Dreißig Taler muß ich haben, um den alten Jocklop-Bruder blinden zu können. Nun, gehen Sie das Geschäft ein? Ich verlange erst Bezahlung nach geleisteter Arbeit.“

„Topp, es gilt!“ rief der Baron, „es gilt. Ein Mann ein Wort! Morgen machen wir's Geschäft fertig. Sarraz, was begehrt Ihr Herz noch? Witwe von Ephesus, bringe uns eine Flasche Champagner und freibe nur alles an! — Morgen, Bruder Jabulon, fahren wir nach Mansberg. Da will ich Dir ein paar feinsche Jungfräulein präsentieren, wie sie nur jemals irgendeinem frommen Erzpater geboten wurden. — Hundsdott von Kater, schere Dich zum Satan, Du Flohpelz! — Bruderherz, bringen wir einen Kanon! Krinkeltrügin, stecke sechs Lichte an. Ich bin kein Muder und sehe gern das Pelzwerk, welches ich gerbe. Hurra, hurra! und noch einmal hurra! — Sauf aus, Bruder, es ist alles doch nur eine Verdammnis!“

Sechstes Kapitel

Schon am Abend des Beschwörungstages war die alte Stina ersichtlich besser geworden, namentlich hatte sich das Phantasieren völlig verloren. Infolgedessen erzeugte sich fast ein Heiligenchein um die Köpfe der Herren Verschwörer, und viele Personen meinten, daß sie im Besitze aller der Wunderkräfte sich befänden, welche, nach dem Zeugnisse des Evangelisten Markus, einem jeden gläubigen Christen, eben durch seinen Glauben, zuteil werden sollen. Gut war es für die Herren, daß giftige Schlangen nicht zu den medlenburgischen Landplagen gehören, auch daß dort alles Volk einerlei Zunge, nämlich plattdeutsch, redet, und daß es auch nicht sehr viele Kranke in der Umgegend gab, denn wäre dies der Fall gewesen, so würde der Glaube an ihre Wunderkräfte ihnen bald zum lästigen Fluche geworden sein.

Pastor Ritt benutzte sehr schlau seine so plötzlich erlangte Popularität. Man war in Medlenburg jetzt damit beschäftigt, eine neue Verfassung zu schaffen, und es waren so eben die Wahlen zu einer konstituierenden Versammlung aus-

geschrieben worden. Herr Ritt hatte den Wink erhalten, seinen amtlichen Einfluß dahin zu verwenden, daß in seinem Wahlkreise möglichst konservativ gewählt werde, und er beschloß deshalb, selber als Kandidat für das Amt eines Abgeordneten aufzutreten. Er trug jetzt, um sich noch besser zu machen, eine deutsche Kolarde am Hute, und statt der sonst in seinen Predigten und Reden stereotypen Wörter: Madenjad, Weltabsterbung, Fleischesfreuzigung und Weltüberwindungskraft, ertönten nunmehr darin die Wörter: Deutsches Vaterland, Gerechtigkeit, Fundamentalgeseh und Volkswohlfahrt.

Hatten auch die beiden Herren Geistlichen den Löwenanteil der Beschwörungsgeschichte, wie billig, sich angeeignet, so waren noch einige Knochen davon auch für Herrn Sarraz und selber für den Küster Schmalbier abgefallen. Herr Schmalbier war in sich selbst davon überzeugt, daß er, durch Herauslösung des Ebers, dem Satan eine goldene Fluchbrücke gebaut habe, und daß er ohne diese sich wohl noch lange in der eigenommenen Stellung behauptet haben würde. Diese Überzeugung wußte er auch nach und nach einigen frommen Weibern beizubringen, und diese schlossen nun, daß ein so kluger Mann auch mehr als notdürftig lesen und singen könne, und infolgedessen zitierte man den Küster nicht selten zu Kranken und Kühen, Schweinen und Gänzen, denen er denn auch redlich mit Besprechen, Bekreuzen und ähnlichen geistlichen Mitteln beizuhelfen, — natürlich gegen eine kleine Entschädigung für dadurch verlorene Zeit.

Sobald die Nachricht von dem Besserwerden der alten Stina auf der Burg erscholl, wandte sich der Herr von Wümmern an seinen Pastor, damit dieser nunmehr den noch immer auffällig kränklichen Gelben gleichfalls erorgisieren möge. Herr Ritt schlug jedoch, wie man sich dies wohl denken kann, solche Ansuchen kurz und entschieden ab, und auf die Zunahme seiner Popularität und die Abnahme des Ansehens des Burgherrn, welche dieser durch den Mansberger Feldzug und seinen Schweinerritt, besonders aber infolge der politischen Stürme erfahren hatte, bauend, wagte er es sogar, derartige Annahmen als unpassend, ungebührlich und gotteslästerlich zu bezeichnen. Herr von Wümmern war während der letzten Wochen moralisch so heruntergekommen, daß er diese Vorwürfe fast ohne Widerrede hinnahm. Da er jedoch wußte, daß die Idee zu erorgisieren zuerst in dem Gehirne des Herrn Sarraz entsprungen war, und er meinte, daß mit diesem, als einem unbekannten Mann, eher etwas zu machen sein würde, so sandte er heimlich zu ihm, der noch immer im Pastorate quartierte, und ließ ihn zu einem Besuche einladen. Herr Sarraz stand gerade zum Gange auf die Burg bereit, als er diese Einladung empfing, und er machte daher sich sofort dahin auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Die ostchinesische Bahn

Von Dr. Tang Lean Li

Der russisch-mandschurische Konflikt um die ostchinesische Bahn droht zu einer bewaffneten Auseinandersetzung im Fernen Osten zu führen, falls sich Rußland nicht entschließt, die von der mandschurischen Regierung zurückverlangten 100 Lokomotiven und 1000 Eisenbahnwagen zurückzuschicken.

Wie ist es zu diesem höchst gefährlichen Konflikt gekommen? Mandschurische Truppen rissen vor 8 bis 10 Tagen an der sibirischen Grenzstation Mandschuria die Schienen auf, um den Verkehrsstrang lahmzulegen und eine weitere Rückführung von Lokomotiven und Güterwagen auf sowjet-russisches Gebiet anzuhalten. Als Vergeltungsmaßnahme dafür haben die Russen einen japanischen Militärzug, der in der Station Mandschuria abgefordert werden sollte, aufgehalten. Ferner versuchten sie, die Durchfahrt des internationalen Expresszuges auf der Strecke Chabbin-Mandschuria zu verhindern. Daraufhin verhaftete die Regierung von Mandschuria den russischen Generaldirektor der ostchinesischen Eisenbahn unter dem Vorwand, daß er für die Verschönerung der Lokomotiven und Eisenbahnwagen nach Sibirien verantwortlich sei. Als Gegenschlag wurden von den Russen, die immer noch den nördlichen Strang der ostchinesischen Bahn überwiegend beherrschen, zahlreiche mandschurische und japanische Beamte entlassen. Weiterhin besetzte sich die Sowjet-Union über die unaufrichtigen Ausweichungen der sogenannten Chunchufen, bestimmter Kämpferbanden an der Oststrecke der Bahnlinie von Chabbin nach Wladiwostok. Die mandschurische Regierung habe dieses Vorgehen als Verstoß gegen die Chunchufen seit Monaten gebildet und mit japanischer Unterstützung den Transitverkehr nach Wladiwostok nahezu lahmgelegt. Augenblicklich sind wir wieder einmal so weit, daß auf dem alten Schlachtfeld der Mandschurei wieder einmal die Gewehre entzündet werden und bewaffnete Auseinandersetzungen, falls Rußland nicht erheblich nachgibt, unausweichlich geworden sind. Schon schwirren die Gerüchte über Eisenbahnattentate und Banditenüberfälle durch den fernen Osten und bereiten den Boden für einen Krieg.

Geschichte der Bahn

Die „Ostchinesische Eisenbahn“ bildet seit ihrer Gründung durch das zaristische Rußland einen Sprengpunkt ganz gefährlicher Art, der durch seine Lage am Schnittpunkt der Interessen Rußlands, Japans und Chinas besonders bedeutungsvoll geworden ist.

Die Bahn wurde 1896 von der russisch-asiatischen Bank, hinter der die russische und chinesische Regierung stand, gegründet in der Form einer Eisenbahnaktiengesellschaft, deren Aktienpakete nur von Chinesen und Russen erworben werden durften. Sie wurde erbaut in erster Linie zu dem Zweck, eine direkte Verbindung zwischen der Transsibirischen Eisenbahn und ihrem damaligen Endpunkt Mandschuria nach den nächsten Seehäfen Wladiwostok und Dairen zu schaffen. Da man zu jener Zeit Japan nach Möglichkeit ausschalten wollte, wurde das Statut der ostchinesischen Bahn in einem russisch-asiatischen Geheimvertrag niedergelegt und in der russisch-asiatischen Bank, der das angrenzende Gebiet beiderseits des Schienenstrangs verpachtet wurde, deponiert. Zuerst wurde quer durch die Mandschurei die Eisenbahnstrecke Mandschuria-Chabbin-Wladiwostok geschaffen. Erst einige Jahre später entstand dann die Strecke Chabbin-Mufden-Dairen.

Im russisch-japanischen Krieg 1904-1905 spielte die ostchinesische Eisenbahn eine wichtige Rolle für den Truppen- und Materialtransport. Da Rußland im Süden der Mandschurei vernichtend geschlagen wurde, verzichtete es im Frieden von Portsmouth auf seine Vorzugsstellung in der südlichen Mandschurei und auf seine Besitzrechte an den Eisenbahnstrecken Schanchun-Mufden-Dairen. Seitdem beschränkt sich der Einfluß Rußlands auf den nördlichen Teil der sogenannten ostchinesischen Eisenbahn, nämlich auf die Strecke Mandschuria-Chabbin-Wladiwostok.

Nach dem Übergang der politischen Macht in Rußland von Zaren auf die Sowjet-Republik wurde das Problem der ostchinesischen Bahn immer komplizierter. Das militärisch-machtvolle Zarenreich konnte es sich leisten, Verträge durchzubringen, deren Zweck die Führung einer exterritorialen Bahn durch ein fremdes Land war. Eine starke Flotte und ein Riesenmeer waren die Voraussetzungen auf der einen Seite, die Ohnmacht Chinas und das Desinteressement Japans auf der anderen Seite.

Schon unter dem Revolutions-General Tchang-Tso-Lin änderten sich die Dinge und trieben zu ständigen Konflikten zwischen der russischen Bahnverwaltung und der mandschurischen Bevölkerung. Tchang-Tso-Lin hob die politischen Rechte Rußlands, das heißt die Exterritorialität der Bahnanlagen, auf und zwang die Sowjet-Regierung in dem Abkommen vom 31. Mai 1924, die Eisenbahn-Gesellschaft in ein kaufmännisches Unternehmen zu verwandeln, das unter Leitung eines russischen Generaldirektors gemeinsam von russischen und chinesischen Dienststellen verwaltet wurde. Seitdem gab es ständig Reibungen zwischen Rußland und dem chinesisch-mandschurischen Teil der Bahnverwaltung, da sich der russische Generaldirektor weigerte, zunächst chinesische, dann japanische Truppentransporte zuzulassen. Nach dem vorübergehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen wurde im Protokoll von Chabarow der alte Zustand wiederhergestellt.

„Strategische“ Bahn

Sollte es zwischen Rußland auf der einen Seite und Japan, sowie seinem Vasallenstaat Mandschuria auf der anderen Seite, zu einer bewaffneten Auseinandersetzung kommen, dann dürfte dieser Konflikt sehr zugunsten der Sowjet-Union bereinigt werden. In der Mandschurei, in der neu gewonnenen Provinz Jehol, stehen vollständig mobilisierte japanische Truppen in Stärke von 2-300.000 Mann, die zwar augenblicklich an der chinesischen Mauer in Gefechtsberührung mit chinesischen Truppen sind, deren Masse jedoch jederzeit auf die Eisenbahnstränge der südlichen Mandschurei verladen und in wenigen Tagen an die Brennpunkte einer bewaffneten Auseinandersetzung herangeführt werden kann. Die Stellung Rußlands bei einem derartigen Konflikt im fernen Osten ist keineswegs sehr stark. Seit Jahrzehnten betrachtet Japan die russischen Besitzungen am japanischen Meer, vor allem die Küstenprovinz von Wladiwostok, als ein störendes Hemmnis gegenüber seiner eigenen auf dem Inselreich zusammengepferchten Bevölkerung. Der Streit um die ostchinesische Eisenbahn würde sicherlich der japanischen Generalität und Admiralität den höchst-willkommenen Anlaß geben, durch einen Flottenvorstoß die russischen Provinzen am unteren Amur einschließlich der Insel Sachalin in Besitz zu nehmen. Strategisch könnte vor allem das Gebiet um Wladiwostok unter gar keinen Umständen gehalten werden. Der Transport russischer Truppen über die ostchinesische Bahn nach einem etwaigen Kampfgebiet in der nördlichen Mandschurei würde Wochen und Monate dauern und könnte auf keinen Fall die militärischen Anfangserfolge des japanischen Landheeres und vor allem der japanischen Kriegsflotte wieder zunichte machen.

Vor allem die russische Flotte dürfte den japanischen Seestreitkräften derartig unterlegen sein, daß eine Entsendung nach dem fernen Osten sich überhaupt nicht lohnt. Wenn die rote Armee immerhin eine starke Kampfkraft darstellt und auf dem europäischen oder dem mittelasiatischen Kriegsschauplatz sich zweifellos durchsetzen würde, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie in der Lage wäre, die Küstenprovinzen am japanischen Meer verteidigen zu können. Rußland riskiert also bei einem etwaigen bewaffneten Konflikt um die ostchinesische Bahn den Besitz seiner Rüste von Wladiwostok bis Nikolajewsk, ein Faktum, das sicherlich im Sinn der Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten in die Waagschale fallen dürfte.

U.T.-Lichtspiele
Breite Str. 13

Täglich 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Die heutige Premiere zählt zu den schönsten und unvergleichlichsten Eindrücken für lange Zeit.

Liane Haid, Ivan Petrovich
zwei Filmbegeisterter einer ganzen Welt
in ihrer neuesten und reizenden
Tonfilm-Operette

Der Diamant des Zaren

nach der weltbekannten Operette mit d. Orig.-Musik
Victor de Kowa, Max Gülstorff, Kurt Lien

Außerdem der wundervolle und zauberhafte Bergfilm, tollkühn und mitreißend

Der weiße Rausch

mit Leni Riefenstahl, Hannes Schneider
und 50 internationalen Skilheiden
Bis 4 Uhr 60 u. 80 Pf., Erwerbslose 50 u. 60 Pf.

Nach fast 10jähriger Tätigkeit als leitender Malermeister am hiesigen Konsumverein nehme ich meine Selbstständigkeit wieder auf, und bitte ich um geschätzte Aufträge, bei nur sauberster Ausführung und preiswerter Berechnung. Bitte Postkarte! Hochachtungsvoll

E. Scharnhorst, Maler
Füchtlingstraße 17, I.

in Firma Scharnhorst & Sohn

Spirituosen und Weine

in großer Auswahl
Weinbrand-Verschnitt Fl. v. 1.60 an
Jamaika-Rum Fl. v. 1.70 an
Kümmel Fl. v. 1.25 an
Rot-, Rhein- und Mosel-Weine
Johann Wiegers
Balauerhof 26-28. F. 23277

Deutsche Volkshochschule

Der Arbeitsplan für den Frühling-Arbeitsabschnitt ist erschienen. Kostenlose Abgabe in den Buchhandlungen, öffentlichen Bibliotheken, bei Ernst Robert und in der Geschäftsstelle, Hundestr. 5/7 (Leihstelle der Stadtbibliothek). Einschreibzeit: Montag, d. 24. bis einsch. Sonnabend, d. 29. April. Beginn der Kurse: 2. Mai. Alles Nähere im Arbeitsplan.

Lohberg-Diele

Langer Lohberg 47
Heute eine Tasse Kaffee 25 Pfg.
und Berliner
Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

SCHAUBURG

Zum 2. Mal verlängert!
1. Alleiniges Erstausführungsrecht des besten deutschen Reizen-Sensationsfilms in 10 Akten
HARRY PIEL / Elga Brink / Anton Pointner / Hilde Hildebrand in
Sprung in den Abgrund
Der beste Harry-Piel-Film aller Zeiten
Sämtl. Sensationen, die grausigen Abstürze, d. Kletterpartien i. Schneesturm an vereisten Felswänden, die todesverachtende Fahrt an der Bodenleiste der Seilbahn über gähnendem Abgrund sind von Harry Piel persönlich ausgeführt.
2. Der wundervolle historische Tonfilm
Leier und Schwert
Das Lützowsche Freikorps
Die herrlichen Kampflieder Theodor Körners werden gesungen von Karl Jöken (Staatsoper Berlin).
3. Alleiniges Erstausführungsrecht des großen deutschsprachigen Abenteuer-Tonfilms
Frauenraub auf Madagaskar
In den Hauptrollen: Tomy Burdell u. die eingeborene Schönheit Rama Tahl
Die märchenhafte Schönheit Madagaskars geben d. Rahmen zu diesem spannenden Sensations- u. Liebesabenteuer
Täglich 4. u. 8. Uhr Einheitspr. 60 u. 1.-M.
Erwerbslose zu allen Vorstellungen 60 u. 1.-M.
Vorzugskarten 80 u. 1.-M.
Sonntag 2 Uhr: Kinder 20 u. 30 u.

Mietgesuche

2-2 1/2 Zim. Wohn- u. Elektr. gel. Preis 25 bis 28 RM. Ang. u. G 129 a. d. C. 217

Verkäufe

Plüschgarntur zu verkaufen. Steinbrader Weg 5

Verschiedene

1. Posten
la Industrie
pro Ztr. 1.80 RM.
16 Waggon
Alter Bahnhof.

Ihre Uhr

wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Huxstr. 36 F. 22 984

300 Ringe
am Lager
33s v. 4 M., 585 v. 8 M.
Gravierung gratis

Bestecke
800 Silb. Eßlöffel 4.-
90 gest. Eßlöffel 1.50
Taschenuhren . . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50

H. Schultz.
ab. Fleischhauersstr. 12

Poesiealben

Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter

alles in der
Wullenwever-
Buchhandlung

Stadtheater

Freitag von 20 bis 23.15 Uhr:
Die Rauberflöte
Oper v. Mozart
Sonnabend von 20 bis 23.20 Uhr:
Die Zirkusprinzessin
Operette v. Kalman (Preis 0.50 bis 2.50)
Sonntag von 15 bis nach 17 Uhr:
Der 18. Oktober
Schausp. v. Schäfer
Sonntag von 20 bis 23.15 Uhr:
Eine Nacht
in Venedig
Operette v. Strauß
Montag von 20 bis 23.15 Uhr:
Die Rauberflöte

Amlicher Teil

Der Rechtsanwalt Hans Ewers in Lübeck ist zum Notar ernannt und als solcher heute vereidigt worden.
Lübeck, 18. April 1933
Die 1. Zivilkammer des Landgerichts

Familien-Anzeigen

Nach langem schweren Leiden entschlief am Donnerstag unser Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Pinz

im 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Fritz Pinz und Frau geb. Kraft
Paul Pinz und Frau geb. Pözel
und Kinder.

Kücknitz, den 21. April 1933.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 24. April, nachmittags 2 Uhr, in der Kapelle Kücknitz statt.



Unser Mitglied,
der Kollege

Wilhelm Pape

Sargträger i. R.

ist verstorben.

Seine seinem Andenken!

Beerdigung Sonnabend, 22. April, 15 Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Unser Rohnessel Angebot

Die vielfache Verwendungs-
möglichkeit
dieses Gewebes
ist begründet
in seiner Halt-
barkeit u. Preis-
würdigkeit!
Die Qualitäten
sind besonders
vorteilhaft!

Rohnessel westfälisches Fabrikat	18	Rohnessel ca. 80 breit sehr festes Gewebe	25
Rohnessel 130 cm br., bes. geeignet für Bettwäsche	35	Rohnessel 140 cm br., besonders kräftige Qualität	45
Nessel-Bettuch gute Gebrauchsqualität 140/23	88	Nessel-Bezug hervorragend im Gebrauch, 140/200	1.65

Karstadt